

1 KEINE ARMUT



SDG 1: Armut in allen ihren Formen und überall beenden.



Armut beenden. Für viele Menschen in China ist dies in den letzten Jahren wahr geworden. Die Zahl der „extrem Armen“ ist dort seit 1990 um mehr als 800 Millionen Menschen zurückgegangen. China ist heute ein „big player“ der Weltwirtschaft mit gleichzeitig erheblichen Erfolgen bei der Armutsbekämpfung. Foto: pixabay

Entgegen der allgemeinen Wahrnehmung ist die extreme Armut in der Welt in den letzten Jahren deutlich zurückgegangen. Auch wenn die Medien stets Kriege, Katastrophen und Krankheiten in den Mittelpunkt stellen, so ist doch ein globaler Trend zur Armutsverminderung festzuhalten: Weltweit sind deutlich weniger Menschen „extrem arm“, stieg die Lebenserwartung, nahm die Kindersterblichkeit erkennbar ab. Ob bis 2030 die weltweite Armut tatsächlich beendet sein wird, hängt allerdings entscheidend davon ab, ob das wirtschaftliche Wachstum so gestaltet wird, dass es vor allem den Menschen in Armut zugute kommt.

Armut ist nicht nur ein Thema in den Ländern des Globalen Südens. In Österreich gilt als arm, wer unter 1.392 Euro monatlich für einen Einpersonenhaushalt zur Verfügung hat („Armutgefährdungsschwelle“). 17,5 % der Österreicher:innen gelten als armutsgefährdet (2023). Deren Teilhabe an der Gesellschaft, an Konsum und Kultur, an Freizeitaktivitäten und Mobilität, ist nur eingeschränkt möglich. Ob diese relative Armut tatsächlich als „Armut“ bezeichnet werden kann, wird jedoch heftig diskutiert. Doch vielleicht ist Armut in einem reichen Land anders zu messen und zu bewerten als in „extrem armen Ländern“.

Anzahl und Anteil der Menschen in extremer Armut weltweit (< als 2,15 \$/Tag)

	1990		2019	
weltweit	2.006 Mio.	37,9 %	659 Mio.	8,5 %

Quelle: <https://pip.worldbank.org/poverty-calculator> (Zugriff: Mai 2023)

Arbeitsfragen

- [A] Bis 2030 soll die Armut weltweit und überall beendet sein. Für wie wahrscheinlich halten Sie es, dass dieses Ziel tatsächlich erreicht wird. Von welchen Faktoren könnte dies abhängen?
- [B] Sollte man über Entwicklungserfolge bei der Armutsreduktion sprechen? Oder führt eine solche Debatte dazu, dass die Bereitschaft der Menschen abnimmt, sich gegen Armut (z. B. finanziell) zu engagieren?
- [C] Ist es berechtigt, von „Armut in Österreich“ zu sprechen?



Menschen in extremer Armut



Quelle: <https://pip.worldbank.org/home>

Zumindest die extreme Armut hat in den letzten Jahrzehnten rasant abgenommen. Das Ausmaß dieser positiven Entwicklungen wird erst deutlich, wenn man sich klarmacht, dass die Weltbevölkerung von 1990 bis 2019 um 2,4 Milliarden Menschen zugenommen hat und dass dennoch die Zahl der Personen in extremer Armut so gesunken ist. Als „extrem arm“ gelten Menschen, die über ein (kaufkraftberechnetes) Einkommen von 2,15 \$/Tag verfügen. Durch die Corona-Krise ist diese positive Entwicklung zunächst gestoppt worden. Seit 2020 steigt die extreme Armut wieder an. Mithilfe der Datenbank der Weltbank kann man die Entwicklung der extremen Armut in den verschiedenen Ländern recherchieren.

<https://pip.worldbank.org/home>



1B

Konflikt Wohlstand versus Ökologie

„Unsere Generation könnte die erste sein, welche die Armut ausrottet, ebenso wie wir die letzten sein könnten, die die Chance haben, den Planeten zu retten.“

Ban Ki Moon, früherer UN-Generalsekretär

Einerseits für mehr Wohlstand zu sorgen gerade bei denen, die wenig haben, und gleichzeitig die ökologischen Belastungsgrenzen der Erde nicht überschreiten – das ist die große Herausforderung, vor der die Menschheit steht. Eine (sozial und ökologisch) nachhaltige Entwicklung ist das Zauberwort, wie das Video (5:32 Min.) von Geographie - simpleclub zeigt. Nachhaltige Entwicklung auf <https://www.youtube.com>



Understand Goal 1: No Poverty

Der (englischsprachige) Erklärfilm (2:53 Min.) erläutert, welche Lebensbedingungen zu den Ursachen von Armut gehören. Gleichzeitig ist erkennbar, dass SDG 1 sich auch in anderen Nachhaltigkeitszielen (Gesundheit, Ernährung, Bildung, Energieversorgung u.a.m.) wiederfindet.

Understand Goal 1: No Poverty auf <https://www.youtube.com>



Ansichtssachen global: SDG 1 – Keine Armut weltweit

In diesem empfehlenswerten Video (12:14 Min.) wird verständlich erläutert, was SDG 1 als Ziel formuliert und welche Gesichtspunkte die UN in SDG 1 und seinen Unterzielen ansprechen. Dabei geht es nicht nur um die Frage des Einkommens, sondern auch darum, ob Menschen sich mit Versicherungen gegen Armutsrisiken wie Krankheit oder Alter absichern können.

Ansichtssachen Global #2: SDG 1 – Keine Armut weltweit auf <https://www.youtube.com>



Armut in Österreich

Das kurze Video (3:37 Min.) der Armutskonferenz Österreich beschreibt, was Armut in einem reichen Land wie Österreich bedeutet und welche politischen Maßnahmen geeignet sein könnten, weniger Armut und mehr Gerechtigkeit zu verwirklichen.

Armut in Österreich und was wir dagegen tun können auf <https://www.youtube.com>





SDG 2: Den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern.



Die Welt ist voller Widersprüche: Einerseits gibt es global gesehen 2,6 Milliarden übergewichtige Menschen, andererseits hungern nach wie vor über 800 Millionen Menschen. Aus der Sicht der Entwicklungspolitik sind Ernährungssicherheit und gesunde Ernährung zentrale Themen.

Foto:pixabay

Bessere Ernährung – das wäre ein wichtiges Ziel für so viele Menschen. Gemeint ist da zunächst die Gruppe der hungernen Menschen. Mindestens 735 Millionen Kinder, Frauen und Männer hungern (2022), können sich also nicht ausreichend ernähren. Doch selbst mit einer ausreichenden Kalorienversorgung – meist über Kohlehydrate – ist es nicht getan. Gut 2,3 Milliarden Menschen gelten als mangelernährt; ihnen fehlen wichtige Mikro-Nährstoffe wie Eiweiß und Fette, Mineralstoffe, Vitamin A oder Jod, Eisen oder Zink. Solche Mängel haben erhebliche Folgen für Gesundheit und Leistungsfähigkeit. Nötig ist für diese Menschen eine nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ verbesserte Ernährung.

Auf der anderen Seite macht auch Überernährung krank, das Zuviel an Kohlehydraten, Zucker, Fetten oder Salz. In vielen Industrieländern und zunehmend auch in den Schwellenländern nehmen Übergewicht und fehlernährungsbedingte Krankheiten wie Bluthochdruck und Diabetes mellitus rapide zu. Weltweit gelten 2,6 Milliarden laut Weltgesundheitsorganisation (WHO) als übergewichtig, 988 Millionen Menschen sogar als fettleibig (BMI – Body Mass Index – über 30). Zusammen mit Bewegungsmangel bedeutet diese Überernährung ein hohes Risiko, einen Schlaganfall oder Herzinfarkt zu erleiden und frühzeitig zu sterben.

Anteil der Hungernden	Welt	Afrika	Asien	Lateinamerika
2010	8,6 %	16,5 %	9,1 %	6,6 %
2022	9,2 %	19,7 %	8,5 %	6,5 %

Quelle: FAO – The State of Food Security and Nutrition in the World, 2023

Arbeitsfragen

- [A] Die Zahl und der Anteil der Hungernden sind heute höher als z. B. im Jahr 2010. Welche Ursachen für diese negative Entwicklung vermuten Sie?
- [B] Satt allein genügt nicht. Nennen Sie bitte einige Maßnahmen, mit denen man die Qualität der Ernährung verbessern könnte.
- [C] Übergewicht – ein weltweites Problem in reichen wie in armen Ländern. Was kann getan werden, um hier gegenzusteuern?



Übergewicht und Adipositas wachsen rasant



Quelle: World Obesity Atlas 2023

Übergewicht und Adipositas sind schon heute ein enormes Problem für die Gesundheitsdienste in praktisch allen Ländern der Erde – und werden es in Zukunft noch verstärkt sein. 2030 wird fast die Hälfte der Weltbevölkerung (46 %) übergewichtig oder adipös sein. Die OECD prognostiziert, dass die Lebenserwartung in Österreich bis 2050 um zweieinhalb Jahre aufgrund unseres ungesunden Lebensstils zurückgehen wird. Watson News fasst die wichtigsten Fakten des World Obesity Atlas 2023 auf Tiktok zusammen.

https://www.tiktok.com/@watson_news/video/7212283606880800006



Satt ist nicht genug

Der Erklärfilm von Brot für die Welt (3:29 Min.) beschreibt das Phänomen der Mangelernährung: Menschen nehmen zwar genug Kalorien zu sich, es fehlen aber wichtige Nährstoffe (Zink, Eisen, Vitamine, Folsäure etc.), die für ein gesundes Leben notwendig sind. Diesen „versteckten Hunger“ gibt es in armen, aber auch in reichen Ländern. Es wird aufgezeigt, wie ein Weg zu einer gesunden Ernährung (mit allen notwendigen Nährstoffen) aussehen könnte.

Erklärfilm „Satt ist nicht genug!“ auf <https://www.youtube.com>



OUR FOOD. OUR FUTURE

Das Projekt „Our Food. Our Future“ fordert gemeinsam mit jungen Menschen in der EU ein nachhaltiges Ernährungssystem. Auf der englischsprachigen Website gibt es kurze Videos, ein Spiel und eine Web-Story zum Thema. Materialien auf deutsch gibt es auch auf <https://suedwind.at/ofof>

<https://ourfood-ourfuture.eu>



Digitale Schnitzeljagd „Dem Schnitzel auf der Spur“

Das Welthaus Graz bietet eine digitale Schnitzeljagd für das Smartphone an, bei dem man sich auf eine Erkundungstour durch die eigene Stadt bzw. Gemeinde begibt und Rätselfragen rund um das Thema Fleischkonsum beantwortet und so mehr über die globalen Zusammenhänge erfährt.

<https://graz.welthaus.at/news/schnitzeljagd>



Generation Change: Hinter uns die Wüste

Das Video (3:45 Min.) berichtet aus Almería im Süden Spaniens, wo mehr als 3,5 Millionen Tonnen Gemüse überwiegend für den europäischen Markt angebaut werden, 95 % davon in Gewächshäusern. Das dafür benötigte Wasser wird überwiegend dem Grundwasser entnommen, dessen Pegel seit Jahren stetig sinkt. Der Film zeigt die massiven Auswirkungen, einer konventionellen Landwirtschaft auf die Umwelt.

<https://www.generationchange.at/einereise#spanien>





SDG 3: Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern.



Name: Rosita
Land: Mosambik
Lebenserwartung: 61 Jahre
Kindersterblichkeit: 7,0 %
Ärzt:innen pro 1 Mio. EW: 90
Zugang zu sauberem Wasser: 63 %
Staatl. Gesundheitsausgaben pro EW: 22 \$

Quelle: Worldbank Development Indicators – Zugriff Mai 2023



Name: Emma
Land: Österreich
Lebenserwartung: 81 Jahre
Kindersterblichkeit: 0,4 %
Ärzt:innen pro 1 Mio. EW: 5.290
Zugang zu sauberem Wasser: 100 %
Staatl. Gesundheitsausgaben pro EW: 4.478 \$

Fotos: Fotolia / golubovy (links) Fotolia / tata99may (rechts)

Chancengleichheit für Rosita und Emma? Die Lebensverhältnisse in Mosambik und in Österreich könnten kaum unterschiedlicher sein. Nicht allein Ausstattung und Qualität des Gesundheitswesens sind kaum vergleichbar. Zahlreiche Lebensumstände erschweren in Mosambik und in vielen anderen Ländern das „gesunde Leben und das Wohlergehen“: Verschmutztes Trinkwasser, Mangelernährung und Eiweißmangel, die sich vor allem in den ersten drei Lebensjahren katastrophal auswirken, oder auch fehlende sanitäre Einrichtungen. In Mosambik sterben 7,0% der Kinder, bevor sie das fünfte Lebensjahr vollendet haben. Bis 2030 soll diese Quote, so fordern die SDGs, in keinem Land mehr über 2,5% liegen.

Im Vergleich dazu ist die Gesundheitssituation in Österreich ziemlich komfortabel. Doch die SDGs mahnen auch hier Hausaufgaben an: Psychisches Wohlergehen und sozialen Zusammenhalt fördern, mehr für gesundheitliche Chancengerechtigkeit unternehmen, d.h. die Verbesserung der Gesundheit aller in Österreich lebenden Menschen, unabhängig von Geschlecht, Bildungsstatus, Einkommenssituation oder Lebensumständen. Dabei ist die Gestaltung der Lebenswelten besonders wichtig. Radwege oder Spielplätze können z. B. Bewegung fördern. Zur Erreichung des Ziels 3 gehört auch die Stärkung der Gesundheitskompetenz, d.h. dass jeder und jede relevante Gesundheitsinformationen finden, verstehen, beurteilen und anwenden kann.

Arbeitsfragen

- [A] „Wenn du arm bist, musst du früher sterben“. Diese Feststellung stimmt auch für die Verhältnisse in Österreich. Nennen Sie bitte mögliche Gründe für diesen Zusammenhang.
- [B] Sauberes Wasser und eine gute Ernährung sind für die Gesundheit wichtiger als Ärzt:innen und Kliniken. Was könnte ein solcher Satz – für Mosambik und auch für Österreich – bedeuten?
- [C] „Gesundes Leben für alle“. Messen Sie bitte diese Zielsetzung an der 2021 und 2022 vorgenommenen weltweiten Verteilung von Corona-Impfstoff.

Kindersterblichkeit (Todesfälle vor dem 5. Geburtstag)

	Anzahl 1990	Anzahl 2021	Anteil 1990	Anteil 2021
Welt	12,8 Mio.	5,03 Mio.	9,3 %	3,8 %
Subsahara Afrika	3,9 Mio.	2,9 Mio.	17,9 %	7,3 %
Südasien	4,9 Mio.	1,3 Mio.	13,0 %	3,7 %
Lateinamerika	0,7 Mio.	0,2 Mio.	5,5 %	1,6 %

Todesfälle bei Kindern (unter 5 Jahre) pro Tag: 13.792 (2021)

Quelle: UNICEF Data Jänner 2023

3 GESUNDHEIT UND
WOHLERGEHEN



Gesundes Leben und Wohlergehen bleibt noch immer vielen Menschen verwehrt. Dennoch gibt es auch soziale Fortschritte, z. B. im Bereich der Kindersterblichkeit. „Im letzten Jahr sind 5 Millionen Kinder vor ihrem fünften Geburtstag gestorben. Für mich ist das eine gute Nachricht“, vermerkte der Entwicklungsforscher Hans Rosling und wies darauf hin, dass Zahlen wenig aussagen, wenn man sie nicht in Beziehung zu anderen Zahlen (z. B. früherer Jahre) setzt. Das ermöglicht z. B. die UNICEF-Datenbank:

<https://data.unicef.org/topic/child-survival/under-five-mortality>



SDG 3: Ziele für die Welt und für Österreich

Die Fachhochschule Burgenland hat eine Präsentation darüber erstellt, was alles im SDG 3 unter „Gesundheit“ und „Wohlergehen“ zusammengefasst wird. Die Herausforderungen sind für jeden Staat abhängig von der wirtschaftlichen Situation unterschiedlich, Auch für Österreich gibt es eine Reihe von Aufgaben, die von Einzelnen, von Schulen und Organisationen, von Städten und von der Bundesregierung erledigt werden müssen, um das Ziel 3 zu erreichen.

https://www.fh-burgenland.at/fileadmin/user_upload/Dokumente/Nachhaltigkeit/SDG03_DE_FH.pdf



3 B

Weltweite Gesundheitsprobleme

Aus einer globalen Perspektive sind es Krankheiten wie Malaria, Tuberkulose, Bilharziose, Dengue-Fieber, Schlafkrankheit oder Lepra, die Leben und Gesundheit der Menschen gefährden und deshalb im Fokus der weltweiten Gesundheitsversorgung und der Forschung stehen müssten. Das bedeutet aber auch, dass Lebensverhältnisse (sauberes Wasser, Hygiene, Zugang zu gesunder Ernährung) verbessert werden müssen. Der Erklärfilm (5:59 Min.) erläutert diese Zusammenhänge.

Gesundheitsprobleme Weltweit (Lernvideo) auf <https://www.youtube.com>



Indien auf dem Weg zu SDG 3

In welcher Weise wird in Indien über SDG 3 (Gesundheit & Wohlergehen) nachgedacht und welche Maßnahmen werden dort erörtert? Das englischsprachige Video (7:37 Min.) beschreibt die sozialen und ökologischen Voraussetzungen, die es in einem Land mit viel Armut einerseits und viel Fortschritt andererseits braucht, um SDG 3 in den nächsten Jahren zu verwirklichen.

SDG Goal 3rd | How do India will Achieve 'Good Health and well Being' till 2030? auf <https://www.youtube.com>



Gesundheitsfragen für junge Menschen in Österreich

Die Plattform „feel-ok“ stellt Gesundheitstipps und Empfehlungen für ein gesünderes Leben vor und richtet sich im Besonderen an junge Leute. Viele Fragen zu Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensstil (Umgang mit Stress, Rauchen und Alkohol, mit Ernährung und der Liebe) werden thematisiert.

<https://www.feel-ok.at>





SDG 4: Inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle fördern.



Bildung öffnet Chancen, ein besseres und selbstbestimmtes Leben zu führen. Dies gilt gerade auch für Mädchen – und es gilt selbst dann, wenn die Lernbedingungen in den Schulen alles andere als günstig sind.

Foto: UN Photo

Obwohl der Nutzen von Bildung kaum bestritten wird, ist die Bildungssituation in vielen Ländern noch immer unbefriedigend. Weltweit gehen rund 67 Millionen Kinder nie zur Schule. Doch auch für diejenigen, die zur Schule gehen, ist die Situation in der Schule häufig prekär: Übervolle Klassen, schlecht ausgebildete, unterbezahlte Lehrer:innen und veraltete Lehrmethoden, fehlende Lernmittel und ausschließlich Frontalunterricht erschweren Lernerfolge. Kein Wunder, dass viele Schüler:innen die Schule vorzeitig verlassen, ohne tatsächlich lesen, schreiben und rechnen zu können.

Das Ziel, allen Menschen Zugang zu gleichberechtigter Bildung zu ermöglichen, ist auch in Österreich noch nicht verwirklicht. Im Vergleich zu anderen Ländern gelingt es weniger gut, junge Menschen aus schwierigen sozialen Verhältnissen zu Schulerfolgen zu führen, insbesondere wenn ihre Eltern nicht in Österreich geboren sind. Auch Kinder mit Behinderung sehen sich im Regelschulbetrieb nach wie vor mit Ausgrenzung konfrontiert. Um Menschen nicht von Bildung auszuschließen, braucht es die Bereitschaft aller, inklusiv zu denken und für die notwendigen Ressourcen zu sorgen.

Anteil der Kinder im Grundschulalter ohne Schulbesuch (2019)

Welt	Afrika	Südasien	Ostasien
8 %	18 %	7 %	3 %

Quelle: UNESCO – Global Education Monitoring Report 2021/2022

Arbeitsfragen

- [A]** Mangelnde Bildung – Ursache oder Folge von Armut? Welchen Zusammenhang sehen Sie als wichtiger an? Was wäre jenseits von Geld noch notwendig, um Verbesserungen bei der Bildung zu erreichen?
- [B]** Wie beurteilen Sie die Bildungsgerechtigkeit in Österreich? Wo sehen Sie gute Ansätze, aber auch fortbestehende Defizite und Handlungsbedarf?
- [C]** Laut SDG 4.7 sollen bis 2030 alle „die notwendigen Kenntnisse und Qualifikationen zur Förderung einer nachhaltigen Entwicklung“ erwerben. Bekommen Sie diese Qualifikation in Ihrer Schule/Ausbildung?



Grafik: UNESCO Website März 2023

Wer keinen Zugang zu Computer und Internet hat, hat es schwer, beim Lernen in der Schule mit den anderen mitzuhalten. Diese Erfahrung wurde auch während der Corona-Pandemie in Österreich gemacht. Gerade Kinder aus ärmeren Familien konnten digitale Angebote nicht nutzen und haben in unterschiedlichen Bereichen den Anschluss verpasst. Dies gilt weltweit. Eine gute digitale Ausstattung für alle Schüler:innen ist wichtig, um jene Kompetenzen zu erwerben, die wir im Zeitalter der Digitalisierung brauchen. Armut ist auch ein Bildungshindernis.

4 B

Bildung als Schlüssel zur nachhaltigen Entwicklung

Für viele Expert:innen ist Bildung das, worauf es bei den SDGs entscheidend ankommt. Die Fähigkeit zum Verstehen globaler Zusammenhänge und die Bereitschaft, global verantwortlich zu leben, ist entscheidend dafür, ob die SDGs überhaupt eine Chance auf Verwirklichung haben. Im Podcast (38:35 Min.) von Studierenden der Wiener BOKU erläutern Bildungs-Expert:innen, wie es um das SDG 4 in Österreich bestellt ist.

Bildung als Schlüssel zur nachhaltigen Entwicklung (1/2) auf <https://open.spotify.com>



Hochwertige Bildung für alle fördern

Das Video von Fairtrade Deutschland (9:02 Min.) zeigt, unter welchen Bedingungen junge Menschen in der Elfenbeinküste zur Schule gehen und dass Armut ein Bildungshindernis ist. Gleichzeitig thematisiert das Video, wie ein faires Einkommen (durch das Fairtrade-System) die Lebens- und Bildungschancen für die Kakao-Produzent:innen verbessert.

SDG 4: Hochwertige Bildung für alle fördern im Fairtrade-Kanal auf www.youtube.com



Generation change: Bildung ist Zukunft

Das Kurzvideo (2:59 Min.) zeigt Beatrice, eine junge Aktivistin aus Zambia, die sich für den Umweltschutz einsetzt und dafür auch Verfolgung und Verhaftung riskiert. Ihre zentrale Botschaft ist, dass junge Menschen „leaders of tomorrow“ sein müssen, da sonst die Interessen der jungen Generation nicht wirklich wahrgenommen werden.

<https://www.generationchange.at/einereise#globalersüden>



Wie ungerecht ist Österreichs Schulsystem wirklich?

Das Video der Arbeiterkammer (5:10 Min.) widmet sich den „Ungerechtigkeiten“ im österreichischen Bildungssystem, der Benachteiligung von Menschen, die eine Migrationsgeschichte haben, die sprachliche Defizite aufweisen oder deren Zugang zu Büchern und Medien aus finanziellen Gründen erschwert war. Darüber hinaus macht die AK vier konkrete Vorschläge für mehr Bildungsgerechtigkeit.

Wie ungerecht ist Österreichs Schulsystem wirklich? auf <https://www.youtube.com>





SDG 5: Geschlechtergleichstellung erreichen und alle Frauen und Mädchen zur Selbstbestimmung befähigen.



Das Ziel 5 fordert die Eliminierung aller Formen der Diskriminierung und Gewalt gegen Frauen und Mädchen. Es geht aber auch um die gleichberechtigte Teilhabe im wirtschaftlichen, politischen und öffentlichen Leben. Das Bild zeigt Mädchen auf einem Schulhof in Brasilien.

Foto: UNICEF / Versiani

Nach Angaben der UN-Frauenorganisation UN Women gehören Gewalterfahrungen zum Lebenslauf von Millionen von Frauen in allen Ländern der Erde. Weltweit hat ein Drittel der Frauen und Mädchen physische und/oder sexuelle Gewalt erlebt. 650 Millionen Frauen in der Welt wurden als Mädchen vor dem 18. Lebensjahr zwangsverheiratet, vor allem in Afrika und Südasien. In etlichen Ländern haben Frauen keine Möglichkeit zum Landerwerb, haben weniger Chancen, sich vor Gericht zu behaupten, können nur kurze Zeit oder auch gar nicht eine Schule besuchen oder eine Ausbildung machen. Dabei wäre mehr Frauenbildung ein Schlüssel für Entwicklung, Gesundheit und mehr Wohlstand.

Frauen in Österreich haben auf etlichen Feldern die Männer überholt. Sie haben die besseren Schulnoten, stellen die Mehrheit bei den Maturant:innen und bei den Studierenden. Doch bei den Spitzenpositionen in den Konzernleitungen oder auch in der öffentlichen Verwaltung sind Frauen auch im europäischen Vergleich unterrepräsentiert. Ähnliches gilt für das Parlament und die Landtage. Auch die Gehälter für weibliche Arbeitskräfte sind im Durchschnitt deutlich niedriger als bei den männlichen Kollegen. Überrepräsentiert sind hingegen Frauen da, wo es nichts kostet: Bei der Hausarbeit, bei der Kindererziehung und bei der Pflege von Angehörigen. Hier fühlen sich viele Männer schlicht nicht zuständig.

Frauenanteil im nationalen Parlament

Ruanda	Kuba	Österreich	Deutschland	Katar	Papua-Neuguinea
61,3 %	53,4 %	40,4 %	35,1 %	4,4 %	1,7 %

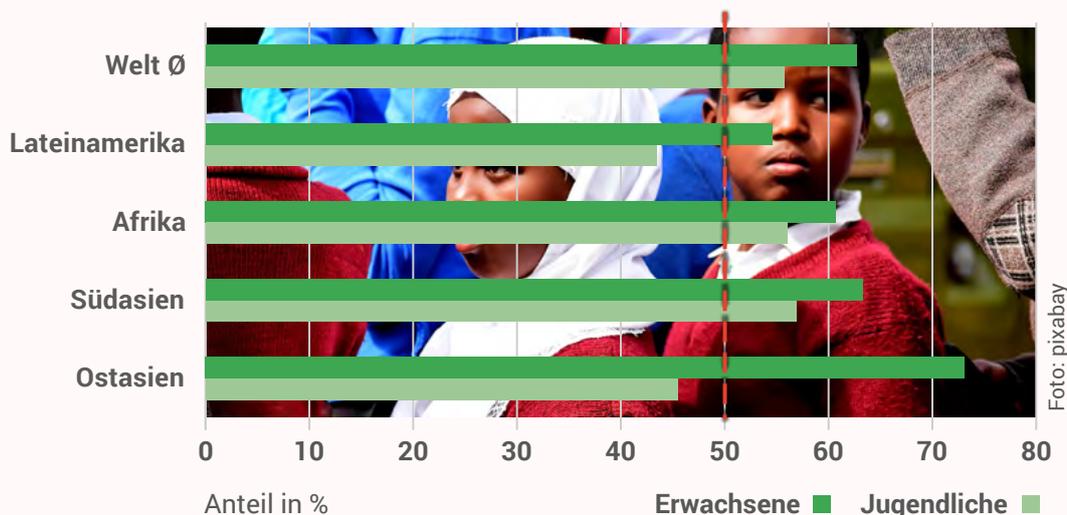
Quelle: Inter-Parliamentary Union (Stand: Februar 2023)

Arbeitsfragen

- [A]** In Österreich und auch in Deutschland wird über „feministische Außenpolitik“ diskutiert. Was könnte damit gemeint sein?
- [B]** Welche Maßnahmen tragen Ihrer Meinung nach am meisten zur Geschlechtergerechtigkeit bei? Und umgekehrt: in welchen Bereichen ist die fehlende Gleichstellung am deutlichsten erkennbar?
- [C]** Wie beurteilen Sie die Gleichstellung der Frauen in Österreich? Wo sehen Sie die größten Defizite, aber auch die größten bisher erreichten Erfolge?



Anteil der Frauen an den Analphabet:innen



Quelle: UNESCO UIS – März 2023

Es gibt kaum einen Faktor, der bedeutsamer für Gesundheit und Wohlergehen der Menschen ist als die Bildung von Frauen. Dort, wo Mädchen/Frauen die Chance haben, etwas länger zur Schule zu gehen, rudimentär Lesen und Schreiben sowie Rechnen lernen, profitieren die Familien stark davon, sind die Kinder gesünder und besuchen später auch die Schule. Vor diesem Hintergrund ist es unverständlich, dass in vielen Ländern den Frauen ein gleichberechtigter Zugang zur Bildung noch immer verwehrt wird. So holen zwar die Frauen auf, aber Geschlechtergleichstellung ist vor allem in großen Teilen Afrikas und Südasiens – also in den ärmsten Regionen der Welt – in weiter Ferne.

5 B

Genderequality-Dashboard

Das interaktive Dashboard (auf englisch) ermöglicht, die Lage von Frauen und Mädchen in allen Ländern der Erde zu recherchieren und anhand bestimmter Indikatoren (Einschulungsraten von Mädchen, Alphabetisierungsrate von Frauen, Beschäftigung von Frauen im mittleren oder höheren Management, betreute Geburten u. a. m.) miteinander zu vergleichen.

<https://www.genderequalitydashboard.org>



Genderkompetenz im Klassenzimmer

Der Podcast für Politische Bildung (24:08 Min.) thematisiert in dieser Folge, wie Lehrpersonen Vorurteile und Rollenbilder aufbrechen können, wie Geschlechtergerechtigkeit vermittelt und im Klassenzimmer gelebt werden kann und welche Denkmuster und Rollenvorstellungen wir selbst abgespeichert haben.

<https://richtigundfalsch.podigee.io/5-genderkompetenz-im-klassenzimmer>



Understand Goal 5

Der englischsprachige Erklärfilm (2:58 Min.) beschreibt in Stichworten und aus einer internationalen Perspektive, worum es im SDG 5 geht: Gleiche Rechte für Frauen und Männer, Zugang zu den Ressourcen und zur Macht, Präsenz in den Medien und gesetzliche Maßnahmen gegen Diskriminierung oder auch Frühhehen.

Understand Goal 5: Gender Equality (Secondary) auf <https://www.youtube.com>



Sind Frauen in Österreich heute noch benachteiligt?

Die Straßenumfrage aus Linz ist eine gute Anregung, selbst über diese Frage nachzudenken und die gesellschaftlichen Bereiche aufzuspüren, in denen es mit der Gleichberechtigung der Frauen in Österreich noch nicht ganz so weit gediehen ist.

Bildungs-TV: Sind Frauen und Männer gleichberechtigt? auf <https://www.youtube.com>



6

SAUBERES WASSER
UND SANITÄR-
EINRICHTUNGEN

SDG 6: Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser und Sanitärversorgung für alle gewährleisten.



Die Bereitstellung von Toiletten ist gerade für Mädchen oft entscheidend für den Schulbesuch. Sie hat außerdem Auswirkungen auf das Trinkwasser und die Gesundheit der Menschen – und sie ist auch eine Frage der Würde.

Foto: pixabay

Rund ein Fünftel aller Menschen auf der Welt hat keine Möglichkeit, hygienisch und sicher seine Notdurft zu entrichten. Dieser „Toiletten-Notstand“ hat schwerwiegende Folgen für die Gesundheit. Fäkalien verbreiten Keime im Wasser und auf den Feldern, führen zu Infekten und zu Durchfall, eine der häufigsten Todesursachen bei Kindern. Laut UNICEF sterben jährlich rund 1,5 Millionen Kinder an den Folgen von verschmutztem Wasser. Fehlende Toiletten sind zudem ein häufiger Grund gerade für Mädchen, nicht mehr zur Schule zu gehen. Fast jede dritte Schule in Afrika stellt keine Toiletten bereit.

Zu den Unterzielen des SDG 6 gehört der Schutz der „wasserverbundenen Ökosysteme“. Österreich verfügt über ein großes Wasser-Reservoir und kann sich ausreichend mit Trinkwasser von guter Qualität versorgen. Es spricht alles dafür, dass dies im Grundsatz auch für die absehbare Zukunft gilt (vergl. Studie „Wasserschatz Österreichs“). Allerdings ist davon auszugehen, dass der zukünftige Mehrbedarf in der Landwirtschaft und die Nachfrage seitens der Industrie die Grundwasser-Ressourcen deutlich verringern werden. Dies sollte Anlass genug sein, sorgfältig mit der Ressource Wasser umzugehen und Grundwasserbestände zu schützen.

Sauberes Wasser und Sanitärversorgung weltweit

Zugang zu sauberem Wasser (Minimal-Standard)	2015: 88 %	2020: 90 %
Sanitärversorgung mit Toiletten (Minimal-Standard)	2015: 73 %	2020: 80 %

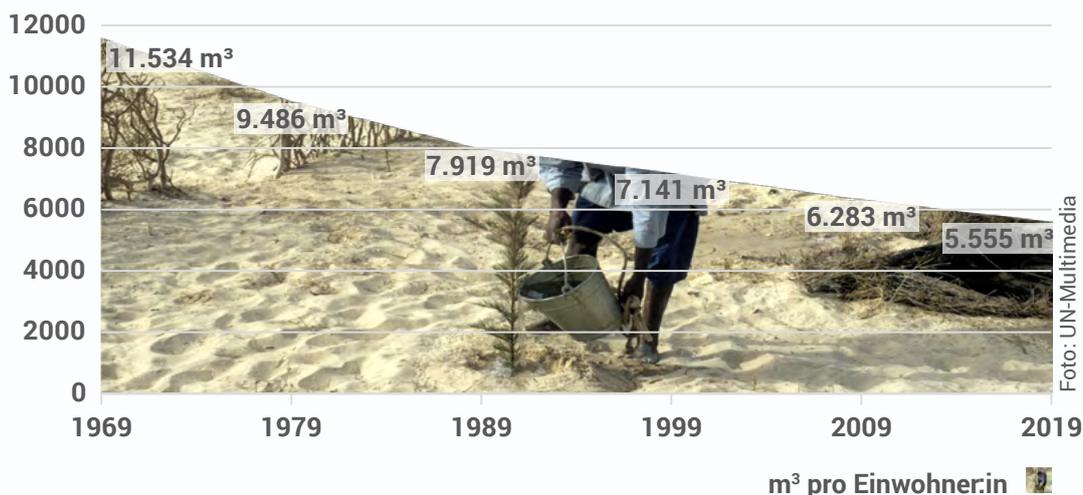
Quelle: WHO/Unicef: JMP Progress on Household drinking water, sanitation and hygiene ..., 2021)

Arbeitsfragen

- [A] Bis 2030 sollen alle Menschen Zugang zu sauberem und bezahlbarem Trinkwasser haben. Wie beurteilen Sie die Chancen, dass dieses Ziel erreicht wird?
- [B] Welchen Zusammenhang können Sie zwischen unserem Energieverbrauch einerseits und Wassermangel in zahlreichen Tropenländern erkennen?
- [C] Der unmittelbare österreichische Wasserverbrauch liegt bei 130 Litern pro Kopf und Tag. Gleichzeitig haben unsere Konsumgüter rund 4.700 Liter Wasserverbrauch pro Kopf und Tag zur Folge. Erläutern Sie bitte, wie dieser „virtuelle Wasserverbrauch“ reduziert werden könnte.



Die weltweite Wasserverfügbarkeit sinkt



Quelle: Worldbank: Development indicators – renewable internal freshwater resources per capita (world)

Über ausreichendes und sauberes Wasser zu verfügen, ist ein Menschenrecht, das nicht zuletzt infolge der Erderwärmung immer mehr in Gefahr gerät. In vielen Ländern kommt es regional und saisonal zu Wasserknappheit, werden Grundwasserreservoirs angezapft, die sich nicht wieder auffüllen, dringt Meerwasser in Süßwasserbestände ein und macht das Wasser für die Landwirtschaft unbrauchbar. Ein nachhaltiger und sparsamer Umgang mit dem Lebensmittel Nr. 1 – verbunden mit einem klugen Wassermanagement – steht auf unser aller Tagesordnung.

Wassermangel und virtuelles Wasser

Der Erklärfilm (6:42 Min.) erläutert, warum die Wasser-Verfügbarkeit in der Zukunft weltweit zurückgehen wird und welche Folgen dies für die Lebensbedingungen vieler Menschen haben wird. Zusätzlich wird im Video der „virtuelle Wasserverbrauch“ thematisiert, den wir durch den Kauf von Konsumgütern verursachen. Er beträgt 4700 Liter pro Person und Tag, während im Haushalt „nur“ 130 Liter Wasser pro Tag verbraucht werden.

Schlaumal: Wassermangel – Wasserknappheit auf <https://www.youtube.com>



SDG 6: The challenge 2030

Das englischsprachige Video (6:08 Min.) – ein Bericht zur holländischen Entwicklungszusammenarbeit – liefert zahlreiche wichtige Aspekte für eine nachhaltige weltweite Wasser- und Sanitärversorgung. Es geht nicht nur darum, dass alle Menschen im ländlichen Raum sicheren Zugang zu sauberem Wasser erhalten, sondern auch darum, durch gutes Wassermanagement das knappe Gut Wasser möglichst effizient zu nutzen.

SDG 6 – the Water challenge 2030 auf <https://www.youtube.com>



Project 17: One girl's quest for clean water

Das englischsprachige Video (4:11 Min.) des Project 17 der BBC zeigt den Einsatz junger Menschen für eine sichere und saubere Wasserversorgung in ihrem Dorf in Ruanda. Sie bewirken einen Deal mit der Regierung, die die Hälfte der Kosten für eine saubere öffentliche Wasserversorgung übernimmt, während die andere Hälfte durch den Verkauf von Wasser erwirtschaftet wird.

<https://www.bbc.co.uk/programmes/p0943qfs>



Wieso Österreichs größter See austrocknet

Österreich hat viele Wasserressourcen und viele Wälder, beste Voraussetzungen für eine gute und nachhaltige Wasserversorgung. Umso überraschender ist es, dass nicht sicher ist, ob das zukünftig so bleiben wird. Am Beispiel des Neusiedler Sees wird in diesem Podcast (31:38 Min.) aufgezeigt, welche Folgen eine Übernutzung der Ressource Wasser verbunden mit der schnelleren Verdunstung und den geringen Niederschlägen hat.

<https://www.derstandard.at/story/2000138963134/neusiedler-see-wieso-oesterreichs-groesster-see-austrocknet>





SDG 7: Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher, nachhaltiger und moderner Energie für alle sichern.



Gerade in dörflichen Gebieten können erneuerbare Energien einen erheblichen Beitrag zur Verbesserung der Lebensumstände leisten, denn die Minikraftwerke auf Basis von Sonne, Wind oder Wasser können vor Ort betrieben werden und benötigen keine besondere Infrastruktur.

Foto: Panos Pictures / Department for International Development / Abbie Trayler-Smith

Jederzeit ausreichend Energie zur Verfügung zu haben, um zu kochen, zu kühlen oder zu heizen oder auch nur, um im Dunkeln sehen zu können, ist ein wichtiger Faktor für Lebensqualität. Rund 750 Millionen Menschen müssen weitgehend auf diesen „Luxus“ verzichten, kochen mit traditioneller Biomasse (Holz und Tierdung) und müssen die Abholzung von Bäumen und Büschen in ihrer Umgebung in Kauf nehmen. Die Wege der Brennholz-Beschaffung werden immer länger. Außerdem führt das Verbrennen von Holz oder Holzkohle in den oft ungeeigneten und wenig effizienten offenen Herden zu erheblichen Atemwegserkrankungen. Die Folge: 3,8 Millionen Todesfälle pro Jahr.

Der Pro-Kopf-Energieverbrauch in Österreich liegt deutlich über dem Weltdurchschnitt. Obwohl Österreich viel erneuerbare Energie nutzt, kommen immer noch 58 % aus fossilen Energien (Kohle, Erdöl, Erdgas). Österreich muss daher sowohl den Anteil der erneuerbaren Energien als auch die Energieeffizienz deutlich steigern, um das SDG 7 bis 2030 zu erfüllen. Die Preise für Energie sind vor allem in Europa infolge des Krieges in der Ukraine deutlich angestiegen und haben damit auch die Erzeugung von fossiler Energie (Kohle, Erdgas) wieder lukrativer gemacht. Die Herausforderung besteht darin, trotzdem die Energiewende in Richtung Erneuerbare konsequent fortzusetzen.

Energieverbrauch pro Kopf (2021 in Gigajoule)

Welt	USA	Österreich	Indien	Afrika Ø
75,6 GJ	279,9 GJ	165,7 GJ	25,4 GJ	14,6 GJ

Quelle: BP: Statistic. Review of World Energy 2022

Arbeitsfragen

- [A] Welchen Zusammenhang sehen Sie zwischen Energieverbrauch einerseits und Wohlstand/Armut andererseits?
- [B] Hauptsache erneuerbar? Sind alle unsere Energieprobleme gelöst, wenn unsere Energieversorgung zu 100 % aus den Erneuerbaren kommt?
- [C] Recherchieren Sie bitte, was mit „Rebound-Effekt“ gemeint ist und was dies mit unserem fortbestehenden Energieverbrauch zu tun hat.



Immer mehr Menschen verfügen über Elektrizität



Quelle: Worldbank – Development Indicators, März 2023

Dass heute mehr als 90 % der Menschheit Zugang zur Elektrizität haben, ist ein großer Fortschritt, der vielen Menschen zugutekommt, Internetnutzung möglich macht, Licht zur Verfügung stellt, was in Zeiten von Kerosin-Lampen schwierig war. Allerdings ist das Stromnetz in vielen Ländern störanfällig und mit nicht-unerheblichen Kosten verbunden. Gerade für die ärmere Bevölkerung sind daher dezentrale Alternativen attraktiv, die sich aus Solar- oder Windenergie speisen und unabhängig machen von den unzuverlässigen größeren Stromanbietern. Soziale und ökologische Nachhaltigkeit lassen sich so verbinden.

Energiearmut überwinden durch erneuerbare Energien

Während in Europa über die Umstellung der Energieträger diskutiert wird, leben weiterhin viele Menschen in Afrika und Asien in Energiearmut, haben keinen Zugang zu Strom, sind auf Brennholz oder Tierdung als Energielieferanten angewiesen. Im Video der Klima-Allianz Deutschland (1:08 Min.) wird skizziert, wie etwa das Hilfswerk Misereor in seinen Projekten versucht, Energiearmut mithilfe der Erneuerbaren zu überwinden.

Die Erneuerbaren Energien überwinden Energiearmut auf <https://www.youtube.com>



Goal 7: Affordable and Clean Energy

Das englischsprachige Erklärvideo (2:57 Min.) nennt wichtige Stichworte zur weltweiten Energieversorgung, die zwei Jahrhunderte lang auf die Verbrennung von Kohle, Gas und Öl ausgerichtet war. Die Erderwärmung zwingt zum Umdenken und eröffnet gerade auch den Ländern des Globalen Südens die Chance, mit Erneuerbaren ihre Wirtschaft aufzubauen.

Understand Goal 7: Affordable Clean Energy (Secondary) auf <https://www.youtube.com>



Über die Machbarkeit einer bezahlbaren und sauberen Energiewende

Der Podcast der Uni Innsbruck (44:10 Min.) befasst sich mit den Chancen einer Energiewende, die auf fossile Energien verzichtet. Auf dem Weg dorthin braucht es „Zwischen-Technologien“, damit die Energieversorgung gewährleistet bleibt. Die Nutzung von effizienten Gasturbinen ist die Technologie der Wahl, nicht aber eine Renaissance der Atomenergie, wie sie aktuell von manchen gefordert wird.

Podcast How to SDG. Ep. 15: Saubere Energie auf <https://open.spotify.com>



Energiewende in Österreich

Das Video (3:39 Min.) des Branchenverbands Österreichs Energie skizziert, wie der Ausbau der Erneuerbaren in Österreich rascher vorangehen soll und was die einzelnen „Stakeholder“ (Politik, Wirtschaft, Bürger:innen) dazu beitragen können oder müssen.

Wie schaffen wir den Erneuerbaren-Ausbau in Österreich? auf <https://www.youtube.com>





SDG 8: Dauerhaftes, breitenwirksames und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle fördern.



Menschenwürdige Arbeit? Millionen von Menschen sind weit entfernt von erträglichen Arbeitsbedingungen und existenzsichernden Löhnen.

Foto: UN Photo/Eskinder Debebe

Wirtschaftliches Wachstum gilt für einen Großteil der Fachleute als (notwendige, wenn auch nicht hinreichende) Voraussetzung für eine Verringerung der Armut und für wachsenden Wohlstand. Tatsächlich kann die positive soziale Entwicklung vor allem in den „Schwellenländern“ nicht ohne die ökonomischen Erfolge dieser Staaten erklärt werden. Vor diesem Hintergrund ist es nicht verwunderlich, dass im SDG 8 die Notwendigkeit von ökonomischem Wachstum betont wird. Gerade die „ärmsten Länder“ (least developed countries – LDC) sollen zulegen, und zwar mindestens 7 % Wirtschaftswachstum pro Jahr. Allerdings zeigt die Tabelle, dass dies in der Mehrzahl der LDC in den Jahren ab 2015 (dem Jahr der Verabschiedung der „Agenda 2030“) nicht gelungen ist.

In den „reichen“ Ländern ist der Stellenwert von Wirtschaftswachstum vielleicht doch anders zu bewerten als in den Ländern mit niedrigem Einkommen. Längst erkennen wir die ökologischen Verwerfungen, die durch den gigantischen Zuwachs unserer Güterproduktion weltweit angerichtet wurden und die heute die zukünftigen Lebenschancen existentiell gefährden. Ökonomisches Wachstum muss sich also hinsichtlich der ökologischen Folgen bewerten lassen, die es auf dem Planeten hinterlässt. Das gilt aber auch für den Bereich der sozialen Folgen. Das SDG 8 fordert menschenwürdige Arbeitsbedingungen für alle, doch was mit den beteiligten Menschen am Ende unserer Lieferketten passiert, das war vielen lange Zeit schlicht egal.

Die ärmsten Länder (least developed countries): jährliches Wirtschaftswachstum pro Kopf Ø 2015 – 2021

Bangladesch	7,7 %	D. R. Kongo	5,3 %	Haiti	1,0 %	Burundi	-0,4 %
Nepal	6,1 %	Madagaskar	1,1 %	Sambia	-0,2 %	LDC Ø	3,3 %

Quelle: Worldbank Development Indicators (www.worldbank.org – Zugriff: März 2023); BIP-Angaben sind kaufkraftberechnet

- [A]** Die „ärmsten Länder“ (LDC) sollen laut SDG 8 mindestens 7 % pro Jahr wachsen. Vergleichen Sie diese Zielsetzung mit den tatsächlichen Wachstumszahlen der LDC (Tabelle).
- [B]** Das SDG 8 zielt auf ein „dauerhaftes, breitenwirksames und nachhaltiges Wachstum“. Inwieweit ist diese Zielsetzung in Österreich verwirklicht?
- [C]** „Unsere Wirtschaft darf nicht mehr wachsen.“ – Wie würden wohl die Menschen in Österreich auf eine solche Forderung reagieren?



1 % Wirtschaftswachstum bedeutet pro Kopf einen Zuwachs von ...



Quelle: Worldbank – Development Indicators. Zugriff: März 2023

SDG 8 befürwortet Wirtschaftswachstum gerade in den Ländern mit niedrigem Einkommen. Doch selbst, wenn diese Länder ein jährliches Wachstum von 5 % oder auch 10 % erreichen, wird der Abstand zwischen „reichen“ und „armen“ Ländern nicht geringer, solange die reicheren Staaten nicht aufhören zu wachsen. Selbst wenn beispielsweise in Österreich die Wirtschaft nur um 1 % wächst, resultiert hieraus eine Steigerung des Bruttonationaleinkommens pro Kopf von 682 Dollar. Bei Burundi wären es selbst bei utopischen 10 % Wachstum lediglich 84 \$. Wachstum ohne Umverteilung wird die „ökonomische Apartheid“ der Welt, die enormen Unterschiede zwischen „Arm“ und „Reich“, nicht beenden.

8 B

Understand Goal 8

Das englischsprachige Erklär-Video (1:53 Min.) beschreibt die Zielsetzungen von SDG 8. Erkennbar wird das Zusammenspiel verschiedener SDGs: Ohne faire Arbeitsbedingungen kein Entkommen aus der Armut, aber auch ohne Schulbildung kein Zugang zu gut-bezahlten Jobs und damit zu mehr Wohlstand.

Understand Goal 8: Decent Work and Economic Growth (Secondary) auf

<https://www.youtube.com>



Nachhaltige Arbeit und die Bedeutung von Wachstum

Die Soziologin Beate Littig erläutert in diesem Podcast (36:20 Min.) die Zielsetzungen von SDG 8 im Rahmen eines Wirtschaftssystems, das ökonomisches Wachstum als gegeben voraussetzt. Alternativ dazu kommen die Grundzüge einer Postwachstumsgesellschaft zur Sprache, wobei die Soziologin nicht wirtschaftliches Wachstum grundsätzlich ablehnt, sondern ärmeren Ländern und bestimmten Sektoren (z.B. Klimaschutz) weiteres Wachstum zugesteht.

Podcast How to SDG. Ep. 10: Nachhaltige Arbeit auf <https://open.spotify.com>



Culpeer4Change-Quiz zu SDG 8

12 Fragen zu den Themenfeldern, die im SDG 8 angesprochen sind, werden hier als Multiple-Choice-Fragen angeboten. Sie machen deutlich, wie viele Themenfelder im SDG 8 und seinen Unterzielen angesprochen werden.

<https://culpeer-for-change.eu/quiz/de/play/level-2/sdg-8>



Recherchen von Schüler:innen zum SDG 8 in Österreich

Schüler:innen haben in der Steiermark nach Arbeitsbedingungen und Jobchancen gefragt und in diesem Video (3:23 Min.) erfahren, wie eine Firma versucht, gute Arbeitsbedingungen und nachhaltige Produktionsweisen zu verbinden.

Nachhaltige Steiermark: Agenda 2030 – SDG 08 auf <https://www.youtube.com>





SDG 9: Eine widerstandsfähige Infrastruktur aufbauen, breiten- wirksame und nachhaltige Industrialisierung fördern und Innovationen unterstützen.



Zugang zum Internet haben heute mehr als 5,3 Milliarden Menschen, das sind $\frac{2}{3}$ der Weltbevölkerung. Dieser Zugang zu weltweitem Wissen, zur Abwicklung von Geldgeschäften oder zu einer Beratung durch „Teledoktoren“ hat für viele Menschen die Lebenssituation verbessert.

Foto: Fotolia

Industrialisierung auf der Basis von Kohle und Kolonien war der Schlüssel für die rasante Wohlstandsentwicklung in Europa. Weil Weiterverarbeitung einen höheren Anteil an der Wertschöpfung verspricht als die Bereitstellung von Rohstoffen, fordern die SDGs vor allem für die ärmsten Länder Maßnahmen, die zur Steigerung der Industrieproduktion und zu mehr Beschäftigung im industriellen Sektor führen. Gleichzeitig sollen Investitionen mehr Effizienz in der Güterproduktion ermöglichen, den Bereich der Dienstleistungen einschließlich Bankensektor ausbauen und den Anschluss an das digitale Zeitalter sicherstellen.

Moderne Infrastruktur ist wesentlich für ökonomischen Fortschritt. Die „Entwicklungsländer“ haben vielleicht die Chance, neue Entwicklungspfade zu beschreiten, welche die massiven ökologischen Schäden vermeiden, die mit der Industrialisierung in Europa vor allem durch die Verfeuerung von Kohle verbunden waren. Dass diese Länder – insbesondere die „Schwellenländer“ – saubere, umweltverträgliche und effiziente Technologien nutzen, ist im gemeinsamen Interesse der Menschheit. Eine solche Industrialisierung braucht internationale Zusammenarbeit.

Anteil der Menschen, die das Internet nutzen

	2017	2022
Welt	45,6 %	66,3 %
Länder mit niedrigem Einkommen	12,1 %	26,4 %
Länder mit unterem mittlerem Einkommen	27,7 %	56,1 %
Länder mit oberem mittlerem Einkommen	58,3 %	79,1 %
Länder mit hohem Einkommen	85,4 %	92,4 %

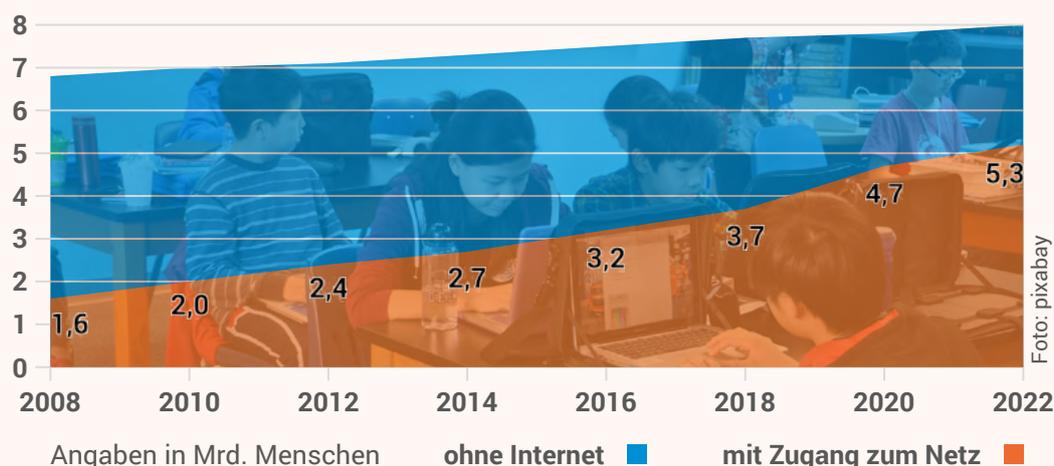
Quelle: ITU Statistics (Zugriff Mai 2023). Ländereinteilung gemäß Weltbank

Arbeitsfragen

- [A] Brauchen Menschen, die in Armut leben, das Internet? Erörtern Sie bitte Pro und Contra der Frage.
- [B] Vergrößern oder verkleinern die digitalen Medien (Handy, Internet) den Abstand zwischen reichen und armen Ländern? Welcher langfristige Trend ist zu erwarten?
- [C] Moderne Industrieproduktion in den „Entwicklungsländern“ ist eine bedrohliche Konkurrenz für die alten „Industrieländer“. Welche Schlussfolgerungen ziehen Sie aus einer solchen Feststellung?



Immer mehr Menschen nutzen das Internet



Quelle: ITU-Statistics (Zugriff: Mai 2023)

Gut $\frac{2}{3}$ der Menschheit sind heute mit dem Internet verbunden. Enorme Steigerungsraten in den letzten Jahren haben zu diesem Rekordstand geführt, der einen hohen Zugewinn an sozialen und ökonomischen Möglichkeiten bedeutet, gerade auch für Menschen in den Ländern mit niedrigem Einkommen. Ein Internet-Zugang ermöglicht Bankgeschäfte und Preisvergleiche, verbessert Logistik und Zulieferung für Unternehmen, klärt über das Wetter auf – wichtig für Fischerei und Landwirtschaft – und macht medizinischen Rat möglich (Tele-Doktor). Es geht beim Zugang zum Internet nicht nur um Kommunikation oder Entertainment, sondern um grundlegende Tools für ein besseres Leben.

9 B

Ziel 9: Industrie, Innovation und Infrastruktur

Das kurze Video (1:00 Min.) des Schweizer Außenministeriums erläutert, worum es im SDG 9 geht: Aufbau einer effizienten, aber auch nachhaltigen Infrastruktur, die es vor allem Ländern des Globalen Südens erlaubt, Anschluss an moderne Technologien (Internet) zu halten und Industrien aufzubauen, die gleichzeitig auch für die dringend benötigten Arbeitsplätze sorgen.

seventeen goals Magazin: Ziel 9 auf <https://www.youtube.com>



Digital Divide

Was es bedeutet, keinen Zugang zum Internet zu haben, zeigt dieses englischsprachige Video (4:10 Min.) mit Blick auf Menschen in Asien und in Afrika. Gerade junge Leute sind so von Informationen, Lernmöglichkeiten und von Kommunikation ausgeschlossen. Es gehört daher zu den Zielsetzungen des SDG 9, den digitalen Graben zu verringern.

Make4Prosperity: Digital Divide auf <https://www.youtube.com>



Auf dem Fahrrad Städte retten

„Moderne Infrastruktur aufbauen“ könnte in den Metropolen der Welt auch bedeuten, Straßen zurückzubauen, um für Menschen wieder mehr Platz zu schaffen. Solche Innovationen entstehen meist durch das Engagement von Bürger:innen. Der Podcast (14:55 Min.) aus der Reihe „Let's Talk Sustainability“ des Goethe-Instituts stellte eine junge Frau aus Hamburg vor, die sich erfolgreich für „Fahrradfahren in Hamburg“ engagiert hat.

Let's Talk Sustainability, Folge 6 Lena auf <https://www.goethe.de>



Klimakiller Internet

Moderne digitale Technologien – das klingt nach Fortschritt und Verbesserung der Lebensqualität, lässt aber meist außer acht, dass das Internet auch mit hohen Treibhausgas-Emissionen verbunden ist. Rund 4 % der globalen Emissionen entstehen durch den Energie- und Ressourcenverbrauch, der durch das Netz verursacht wird. Das Video (10:39 Min.) der Deutschen Welle macht dies deutlich.

DW Deutsch: Verantwortlich für 3,7 % aller CO₂-Emissionen auf <https://www.youtube.com>





Migrationsursache Ungleichheit. Wenn die eigenen Lebensumstände keine Perspektive bieten und in anderen Ländern die Aussichten sehr viel besser sind, führt dies zu Migration. Rund ein Viertel der Menschen in Österreich haben eine Migrationsgeschichte. Foto: UN Photo

Wie viel Ungleichheit erträgt die Welt? Was verliert eine Gesellschaft, in der eine kleine Minderheit Vermögen und Macht anhäuft, während es einem großen Teil an den Ressourcen für ein Leben in Würde fehlt? Auch wenn die Armut bei sehr vielen Menschen in den letzten Jahrzehnten weniger geworden ist, so kann man doch in vielen Ländern feststellen, dass der Abstand zwischen „Reichen“ und „Armen“ immer weiter wächst. Ähnliches gilt auch im weltweiten Maßstab. Der Abstand zwischen „Ländern mit niedrigem Einkommen“ und „Ländern mit hohem Einkommen“ – gemessen am Pro-Kopf-Einkommen (PKE) – bleibt seit vielen Jahrzehnten gigantisch (siehe Tabelle).

Auch in Österreich wird das Ziel der SDGs, die Ungleichheit zu verringern, erhebliche Kurskorrekturen erfordern. So besitzen hierzulande 50 % der einkommensschwächsten Haushalte lediglich 2,5 % des Vermögens, während umgekehrt das obere 1 % der einkommensstärksten Haushalte gut 40 % des Gesamtvermögens haben. Die SDGs fordern ein, der Ungleichheit mit steuerpolitischen Maßnahmen, mit einer entsprechenden Lohnpolitik zugunsten der unteren Einkommen und mit einer verbesserten Förderung der Chancengerechtigkeit zu begegnen. Viele Maßnahmen für eine „soziale, wirtschaftliche und politische Inklusion“ mit dem Ziel, niemanden zurückzulassen, stehen noch auf der „To-Do-Liste“.

Ungleichheit zwischen Ländern mit hohem und mit niedrigem Einkommen

	1991	2001	2011	2021
PKE – Länder mit hohem Einkommen	18.793 \$	28.593 \$	41.025 \$	55.207 \$
PKE – Länder mit niedrigem Einkommen	810 \$	1.058 \$	1.578 \$	2.045 \$
Abstand – gemessen in Dollar	17.982 \$	27.534 \$	39.447%	53.163 \$
Abstand – gemessen in %	4,3 %	3,7 %	3,9 %	3,7 %

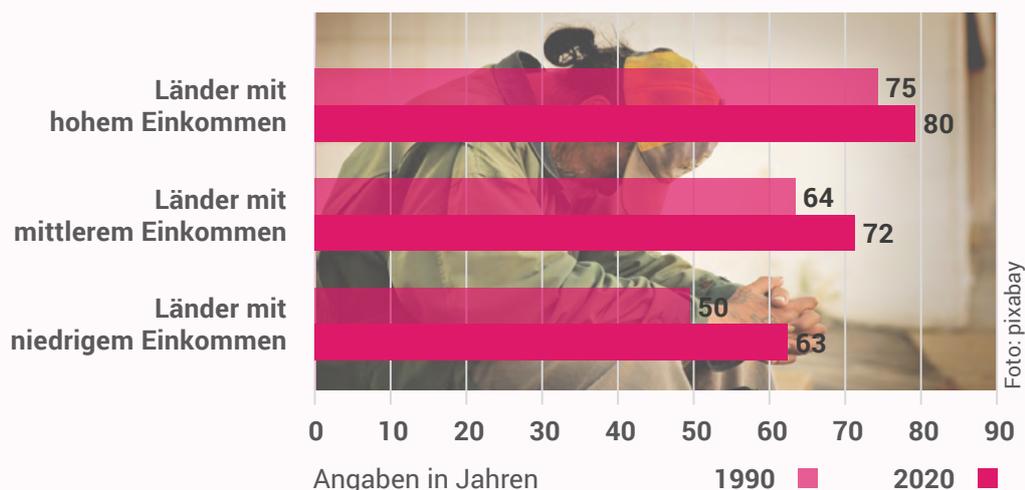
Quelle: Worldbank Development Indicators – Zugriff März 2023. – Verglichen wird das Pro-Kopf-Einkommen (= Wirtschaftskraft pro Einwohner:in = Bruttonationaleinkommen pro EW) in den Ländergruppen. Die \$-Zahlen sind kaufkraft-berechnet.

Arbeitsfragen

- [A] Bitte sehen Sie sich die o. a. Tabelle näher an. Welche Entwicklung ist einerseits bei der Armut und andererseits bei der Ungleichheit festzustellen?
- [B] „Die reichen Länder sind eben ökonomisch erfolgreicher“. Oder welche Gründe sehen Sie dafür, dass der Abstand zwischen Arm und Reich derart groß ist?
- [C] Sind die großen Einkommensunterschiede der Menschen auf unterschiedliche Leistungen zurückzuführen und deshalb „leistungsgerecht“? Bewerten Sie bitte dieses Argument.



Lebenserwartung im Vergleich



Quelle: Worldbank – Development Indicators (Zugriff März 2023)

Ungleichheit zeigt sich nicht nur bei Einkommen und Vermögen, sondern auch bei der Lebenserwartung. Die Menschen in den Ländern mit niedrigem Einkommen sterben in der Regel 17 Jahre früher als die Menschen in den reichen Ländern. Ähnliche Konstellationen gibt es auch innerhalb der Länder. Die Datenbank der Weltbank (in englischer Sprache) erlaubt, diesen Indikator für einzelne Länder zu recherchieren.

<https://databank.worldbank.org/source/world-development-indicators>

Wenn die Welt ein Dorf mit 100 Personen wäre

Das Kurzvideo (2:27 Min.) gibt Auskunft über die Verteilung verschiedener Merkmale wie Altersgruppen und Wohnorte, Sprachen und Religionen, Zugang zu Wasser, Toiletten oder Internet. So wird erkennbar, wie sehr es am Zufall liegt, ob wir im Wohlstand und in sozialer Sicherheit aufwachsen.

GOOD Magazine: If The World Were 100 People auf <https://www.youtube.com>

Umstrittenes SDG 10

In diesem Podcast (19:55 Min.) der Vereinten Nationen erläutern Wissenschaftler:innen der UN die Zielsetzungen von SDG 10 und in welchen Bereichen Ungleichheit zugenommen (innerstaatlich, Frauengleichstellung) oder auch abgenommen (global) hat. Die angesprochenen Themenfelder sind ein guter Ausgangspunkt für weiteres Nachdenken über (Un)Gerechtigkeit und für weitere Debatten darüber, wie Lebenschancen verteilt sind.

<https://www.dgvn-bw.de/index.php?ID=55>

Entwicklungstagung: Globale Ungleichheiten

Auf einer Tagung in Linz (Herbst 2022) standen die innerstaatlichen und zwischenstaatlichen Ungleichheiten im Zentrum der Debatte. Mit Perspektiven aus verschiedenen Ländern (Uganda, Indien, Ukraine) werden strukturelle Ursachen angesprochen, warum etliche Länder trotz erheblicher Ressourcen wenig Chancen haben, den Abstand zu den „reichen Ländern“ zu verringern. Gleichzeitig verschlechtern aktuelle Krisen (Ukraine-Krieg, Covid 19) die Chancen auf mehr Gleichheit. Auf der Website gibt es die Beiträge zusammengefasst und zum Nachhören.

<https://entwicklungstagung.at/dokumentation/entwicklungstagung-2022>

So ungerecht ist das Vermögen in Österreich verteilt

Das kurze Video (3:35 Min.) beschreibt die Vermögensverteilung, widmet sich aber auch der Frage, warum sich an dieser Verteilung so wenig ändert, obwohl der weitaus größte Teil der Österreicher:innen davon überzeugt ist, dass es sich um eine ungerechte Verteilung handelt. Moment-Magazin: So ungerecht ist das Vermögen in Österreich verteilt auf

<https://www.youtube.com>





SDG 11: Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestalten.



Flucht in die Städte. Weil es auf dem Land vielerorts keine Chance auf Einkommen gibt, zieht es viele Menschen in die Stadt, auch wenn die Lebensbedingungen gerade am Anfang oft sehr prekär sind.

Foto: UNIDO / Chau Doan

Die weltweite Stadtbevölkerung wächst, besonders stark in Afrika und Asien. In den neu entstehenden Siedlungen fehlt es zunächst oft an jeglicher Infrastruktur wie Straßen, Trinkwasser- und Energieversorgung, Abwasser- und Müllentsorgung. Aber auch Schulen, Gesundheitszentren, Sportplätze etc. müssen gebaut werden. Die Kommunalverwaltung ist in den informellen Siedlungen nicht oder noch nicht präsent, was den Aufbau lebenswichtiger Versorgungsleistungen schwierig macht. Und dennoch: Die Armutsraten sind in den Städten deutlich niedriger als auf dem Land (über 80 % der Menschen in Armut leben auf dem Land). Vielen gelingt in der Stadt – auch aus den Slums – ein Weg aus der extremen Armut.

Auch in Österreich nimmt die Verstädterung zu. Bei uns leben mittlerweile 60 % der Menschen im „urbanen Raum“. Dies führt zu Versorgungsengpässen (Gesundheitsbereich, Schulen, Behörden) im ländlichen Raum, wo die Bevölkerungsdichte abnimmt und Infrastrukturleistungen deutlich teurer werden. In den Städten wiederum wachsen das Verkehrsaufkommen und die Bebauungsdichte. Gleichzeitig wird der städtische Wohnraum knapp und damit immer teurer, was vor allem für Geringverdienende und große Familien zunehmend zum Problem wird. Zudem kaufen Wohlhabende in den Metropolen der Welt Wohnungen als Kapitalanlage und verknappen so das Angebot.

Anteil der Menschen in extremer Armut an der Stadt- / Landbevölkerung

Stadt (2022)	Land (2022)	Stadt (Prognose 2030)	Land (Prognose 2030)
2 %	15 %	2 %	11 %

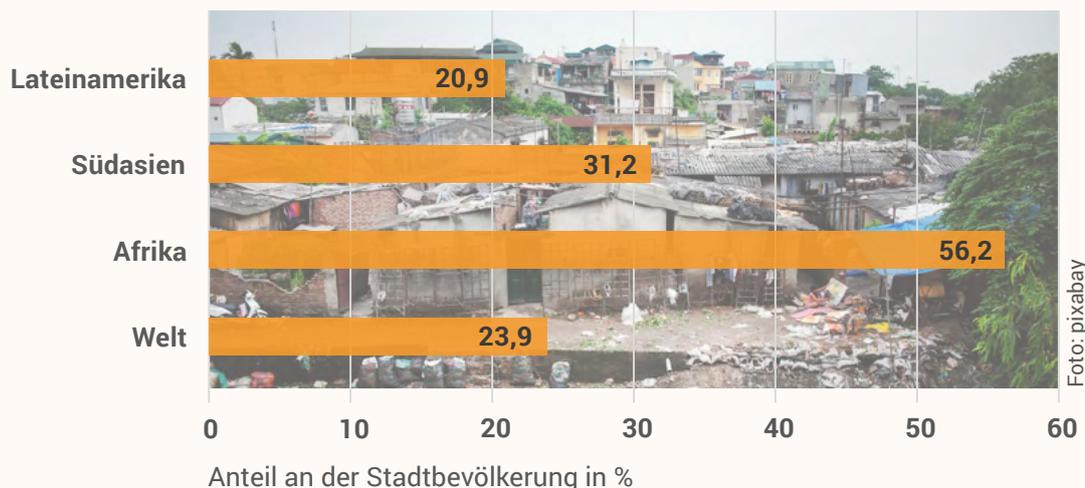
Quelle: World Poverty Clock. Zugriff März 2023

Arbeitsfragen

- [A] Welche Vermutungen haben Sie darüber, warum die Armut in den ländlichen Gebieten meist größer ist als in den Städten?
- [B] Welche Maßnahmen könnten dazu beitragen, dass das ökonomische und soziale Stadt-Land-Gefälle reduziert wird?
- [C] Die Städte sollen „inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig“ sein. Wie beurteilen Sie diesbezüglich Ihre Stadt/Ihren Wohnort?



Menschen in Slums



Quelle: <https://unstats.un.org/sdgs/report/2021/goal-11>

Auch wenn global gesehen die Menschen in der Stadt in der Regel weniger von Armut betroffen sind als die Landbevölkerung, so kann doch nicht übersehen werden, dass ein erheblicher Teil der Stadtbevölkerung unter menschenunwürdigen Bedingungen lebt: in provisorischen Unterkünften, mit mangelhafter oder fehlender Energie- und Wasserversorgung, mit prekärem Abwasser-Management, der Gefahr von Erdbeben und mit schlechter Verkehrsanbindung. Solche Gegebenheiten sind für einen großen Teil der Menschen in den Metropolen vor allem in Afrika und in Südasien Realität.

Das Video (6:05 Min.) aus der Reihe Slum-Stories von Amnesty International gibt Einblicke in das Leben von Menschen, die in einem Slum in Nairobi leben – aus ihrer eigenen Perspektive. Slum Stories: Kenya - Going to the toilet in a slum auf <https://www.youtube.com>



11B

Culpeer4Change-Quiz zu SDG 11

Ein Online-Quiz mit 12 Multiple-Choice-Fragen berührt verschiedene Aspekte des SDG 11: Stadtgestaltung, Lärm, Anpassung an die Erderwärmung und Veränderungen im Bereich Tourismus.

<https://culpeer-for-change.eu/quiz/de/play/level-1/sdg-11>



Kopenhagen – the sustainable City of the future

Nachhaltige und resiliente Städte sind keine Utopie. In vielen Städten der Welt hat man begonnen, Nachhaltigkeitskonzepte umzusetzen und den Erfordernissen des Klimaschutzes und der Klimawandelanpassung stärker gerecht zu werden. Besonders augenfällig ist diese Neuausrichtung in Kopenhagen, das bis 2025 klimaneutral sein wird. Schon jetzt imponiert der Wandel, der überall in Kopenhagen zu beobachten ist, wie das Video von Freethink (5:48 Min. – englischsprachig mit Untertiteln) zeigt.

Freethink: the sustainable city of the future auf <https://www.youtube.com>



Eine inklusive und resiliente Stadtentwicklung

Der Podcast (50:51 Min.) der Uni Innsbruck widmet sich den vielen Aspekten, die für die Neugestaltung der Städte von Bedeutung sind, die mit den Herausforderungen der Klimakrise klar kommen müssen, Lebensqualität und Wohlbefinden der Bürger:innen steigern und dabei niemanden zurücklassen sollen. Der Podcast konkretisiert diese Herausforderungen am Beispiel der Stadt Innsbruck, berichtet über neue Ansätze in der Stadtentwicklungsplanung, die nicht zuletzt durch die Partizipation der Stadtgesellschaft Erfolg haben soll.

Podcast How to SDG. Ep. 11 über die inklusive und resiliente Entwicklung von Städten auf <https://open.spotify.com>





SDG 12: Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sicherstellen.



Ein Auto für jede:n? Was sich Österreich gönnt, muss weltweit allen zustehen. Wir wissen jedoch, dass ein weltweites Konsumniveau wie in Österreich den Kollaps des Planeten bedeuten würde. Foto: pixabay

Um „nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster“ zu erreichen braucht es Kostenwahrheit. Aktuell sind durch staatliche Subventionen die Preise verzerrt und manche Produkte billig verfügbar, die in Wirklichkeit hohe ökologische und soziale Kosten verursachen. Mit 5,9 Billionen Dollar (IWF 2020) subventionieren die Staaten die Erderwärmung, indem sie fossile Energieträger billiger machen, Steuern für Autos und den Luftverkehr reduzieren und die ökologischen und sozialen Folgekosten des Umweltverbrauchs der Allgemeinheit aufbürden. Diese Subventionen versperren den Weg in eine nachhaltige Zukunft.

Auch in Österreich setzen Subventionen die falschen Signale. Mit rund 4,9 Milliarden € subventioniert die Bundesregierung fossile Infrastruktur (BMK 2022). Da wird die Nutzung von Diesel in Fahrzeugen steuerlich belohnt, fördern Dienstwagen- und Pendler-Pauschalen den Kauf neuer Autos, gibt es Steuererleichterungen für energieintensive Betriebe. Die Notwendigkeit, dass ökologisch wünschenswerte Verhaltensweisen sich auch in einem günstigeren Preis widerspiegeln, wird so unterlaufen. Im Grunde konterkarieren viele Subventionen das, was an anderer Stelle z.B. mit Förderprogrammen für den Klimaschutz erreicht werden soll.

Nachhaltiger Autokonsum in Österreich?

	1990	2022
Anzahl PKWs	2.991.284	5.150.890
PKWs pro 1000 Einwohner:innen	391	566

Quelle: Statistik Austria

Arbeitsfragen

- [A] Erörtern Sie bitte, warum der eigentlich als wünschenswert erachtete Abbau von klimaschädlichen Subventionen für die politischen Akteure so schwierig ist.
- [B] Wenn alle Menschen in Österreich nur noch E-Autos kauften – wäre dies ein „nachhaltiger Konsum“?
- [C] Welche Maßnahmen könnten Ihrer Ansicht nach die Menschen in Österreich dazu bewegen, auf ein Auto zu verzichten?



Weltweiter Fleischkonsum



Quelle: Statistisches Bundesamt: Global animal farming, meat production and meat consumption (2022 edition)

Beim Konsum stellen wir oft nur die Frage, wie nachhaltig das jeweilige Produkt oder die Dienstleistung erzeugt wurde – und vergessen, dass der Konsum selbst mittlerweile das Problem geworden ist. Denn seitdem immer mehr Menschen der extremen Armut entkommen sind und sich ein wenig Wohlstand leisten können, explodiert die Nachfrage nach Autos und Kühlschränken, nach Smartphones und Textilien, nach Fleisch und Fisch und vielem anderem. Gleichzeitig ahnen wir, dass ein Konsumniveau wie in Österreich weltweit nicht möglich sein wird, selbst wenn es sich um Elektro-Autos und nicht mehr um Verbrenner handeln würde. Die Frage steht im Raum, ob wir nicht Konsum einschränken und auf weitere Zuwächse verzichten müssen, wenn der Planet noch eine Chance haben soll.

Warum konsumieren wir, obwohl wir nichts brauchen?

Die meisten von uns ahnen, dass wir zumindest in den reichen Ländern Konsum reduzieren müssen, wenn wir den Planeten retten wollen. Im Gespräch (12:38 Min.) mit Niko Paech, der das Konzept des Postwachstums im deutschsprachigen Raum bekannt gemacht hat, werden ökonomische und auch psychologische Gründe für unser Konsumverhalten erörtert. Unsere Konsumorientierung ist nicht nur aus ökologischen Gründen hinterfragenswert.

Warum konsumieren wir, obwohl wir nichts brauchen auf <https://www.youtube.com>



Voices of Change: Von Fast Fashion bis Second-Hand-Kleidung

Der Kauf von Bekleidung gehört zu den Produktionsbereichen mit den größten Auswirkungen auf die Umwelt, auf Wasserverschmutzung und Emissionen. In diesem Podcast (22:20 Min.) fragen junge Leute nach den Gründen für diese Konsumwünsche. Sie prüfen die Versprechungen von Konzernen, in Zukunft sozial und ökologisch nachhaltiger zu produzieren, und sie stellen einige Aktionen (Kleidertauschbörse, Second-Hand-Verkauf, Upcycling) vor, um den Textilkonsum zu reduzieren.

<https://suedwindaustria.podbean.com/e/voices-of-change-02-von-fast-fashion-bis-secondhand-wo-landet-unsere-kleidung-wirklich>



Mein ökologischer Fußabdruck (öFu)

Der öFu ist ein guter Kompass, um die eigenen Verhaltensweisen mit Blick auf Umweltverbrauch und Klimabelastung zu überprüfen. Gleichzeitig gibt der öFu Hinweise darauf, an welchen Stellen wir „besser werden könnten“. Allerdings sollten wir auch hinterfragen, was wir überhaupt persönlich ändern können und was die Politik ändern muss.

<https://www.mein-fussabdruck.at>



Mein ökologischer Handabdruck

Selbst nachhaltiger zu leben kann allein kaum die notwendigen Veränderungen bewirken, die es für eine nachhaltige Welt braucht. Es geht auch darum, dass politisch die richtigen Weichenstellungen geschehen, damit weniger Ressourcen verbraucht werden. Der Handabdruck unterstützt dabei zu entdecken, wo und wie man sich im eigenen Umfeld für nachhaltige Strukturveränderungen engagieren kann.

<https://www.handabdruck.eu>





SDG 13: Umgehend Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen.



Die Klimakrise ist eine der größten Herausforderungen weltweit. Die großräumigen und unvorhersehbaren Folgen treffen oft die Menschen in extremer Armut am härtesten. Das Bild zeigt Überschwemmungen in Haiti, dem ärmsten Land Lateinamerikas.

Foto: UN Photo / Marco Dormino

Wer die Berichte des Weltklimarats (IPCC) gelesen hat, weiß, dass es nicht gut um die Zukunft des Planeten steht. Der weltweite, durch menschliches Handeln verursachte Ausstoß von Treibhausgasen steigt weiter an. 2019 lag er bei fast genau 50 Milliarden Tonnen (CO₂-Äquivalente für alle Treibhausgase), eine neue Höchstmarke trotz aller internationalen Vereinbarungen zum Klimaschutz. So verfehlen wir nicht nur die Ziele des Pariser Abkommens, sondern riskieren auch die Zerstörung der Lebensgrundlagen für kommende Generationen. Dürren, Überschwemmungen, Stürme und Hitzetage signalisieren uns schon heute, was auf uns zukommt.

Um die weitere Erderwärmung zu bremsen, müssen alle Länder der Erde ihre Emissionen deutlich verringern. Das gilt auch für Österreich, wo der Ausstoß von Treibhausgasen seit 1990 lediglich um 1,8% gesenkt wurde. Dies wird nicht ausreichen, wenn die EU bis 2050 treibhausgasneutral aufgestellt sein will. Es gilt also nachzulegen: Schnellere Umstellung auf erneuerbare Energien, mehr Wärmedämmung bei den Gebäuden, energie-effizienteres Heizen, intelligentere Verkehrskonzepte. Der Emissionshandel kann dazu beitragen, dass das ökologisch Richtige auch ökonomisch vernünftig wird.

Weltweite Subventionen für fossile Energien

2011	2013	2015	2017	2019	2021
747 Mrd. \$	881 Mrd. \$	611 Mrd. \$	592 Mrd. \$	615 Mrd. \$	692 Mrd. \$

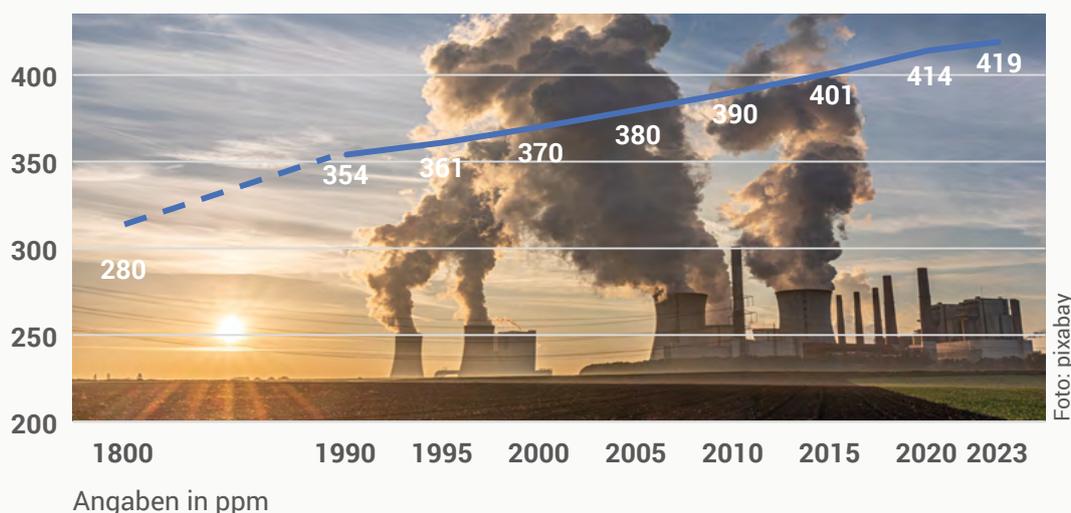
Quelle: OECD – Fossil fuel support by energy product, 2022

Arbeitsfragen

- [A]** Arbeitsplätze – sozialer Frieden – Wettbewerbsfähigkeit gegenüber dem Ausland. Welche Gründe für Subventionen halten Sie für legitim?
- [B]** Versuchen Sie, den Begriff „Klimagerechtigkeit“ zu definieren. Wie sähe eine Klimapolitik aus, welche die Interessen der so unterschiedlichen Länder in gerechter Weise berücksichtigt?
- [C]** Welchen Einfluss haben Ihrer Meinung nach die Verbraucher:innen, welche Zuständigkeit „die Politik“, wenn es darum geht, Treibhausgase einzusparen?



CO₂-Gehalt in der Atmosphäre steigt



Quelle: UNEP 2023 (Website)

Erderwärmung und Klimaschutz sind in aller Munde und doch müssen wir feststellen, dass die Erderwärmung weiter – und auch schneller als bisher berechnet – voranschreitet. Der CO₂-Gehalt in der Atmosphäre – gemessen in parts per million (ppm) – steigt weiter an, hat sich seit der vorindustriellen Zeit um rund 50 % erhöht und dürfte die wichtigste Ursache für die Erderwärmung sein. Die Steigerungsraten sind deprimierend, insbesondere für all jene engagierten Menschen, die diese bedrohliche Entwicklung zu stoppen versuchen. Hinzu kommt: Dass Maßnahmen zum Klimaschutz wirksam sind, wird erst in ferner Zukunft spürbar, weil z. B. der Abbau von CO₂ in der Atmosphäre einige Jahrhunderte braucht. Klima-Engagement ist also eine Investition in die Zukunft, deren Ertrag wir nicht erleben. Verzichten oder sich einschränken zugunsten zukünftiger Generationen oder für Menschen in fernen Ländern?

13 B

Project 17: Meine Heimat verschwindet

Klimawandel ist kein abstraktes Thema, wenn er buchstäblich die Existenz bedroht. Die 17-jährige Hareiti lebt auf den Cook-Inseln in der Südsee und schildert in diesem Video des Project 17 der BBC (3:46 Min.), wie der steigende Meeresspiegel ihr die Heimat und die Zukunft raubt.

<https://www.bbc.com/news/av/world-asia-56853156>



Klimaquiz für Klimaleugner:innen

Man kann auch aus den Argumenten der (politischen) Gegner:innen lernen. Der Wissenschaftsjournalist Harald Lesch befasst sich in diesem Video (14:46 Min.) mit einem Quiz, das von der den menschengemachten Klimawandel leugnenden „Alternative für Deutschland“ (AfD) an deutschen Schulen verteilt wurde. Es ist aufschlussreich, mit welchen Argumenten versucht wird, die zunehmende Erderwärmung abzustreiten.

Das AfD-Klimaquiz für Schüler | Harald Lesch auf youtube.com <https://www.youtube.com>



Voices of Change: Klimabedingte Migration

Die Erderwärmung macht bestimmte Regionen auf der Erde unbewohnbar und zwingt Menschen dazu abzuwandern. Der Podcast (27:04 Min.) der Südwind-Jugendredaktion beleuchtet dieses Zukunftsszenario, erörtert Möglichkeiten, die Klimafolgen durch Anpassungsmaßnahmen zu begrenzen, stellt aber auch die Frage, wohin die Klimaflüchtlinge fliehen sollen und wie weit Europa eine Mitverantwortung trägt. <https://suedwindaustria.podbean.com/e/voices-of-change-05-was-bedeutet-eigentlich-klimabedingte-migration>

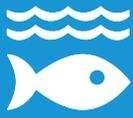


Generation Change – Wer rettet die Welt?

Südwind hat einen Film (insgesamt 80 Min.) produziert, der quer durch Europa junge Menschen porträtiert, die sich für Klima- und Artenschutz einsetzen. Dabei geht es um Protest, aber auch darum, dass Menschen Ideen und Projekte des Wandels bereits umsetzen und der sich breit machenden Hoffnungs-Armut etwas entgegenstellen. In der Web-Dokumentary sind die Themen auch einzeln auswählbar (mit Videos à 3 – 5 Min.)

<https://www.generationchange.at>





SDG 14: Ozeane, Meere und Meeresressourcen im Sinne nachhaltiger Entwicklung erhalten und nachhaltig nutzen.



Der Schutz und die nachhaltige Nutzung von maritimen Ökosystemen und Küstengebieten ist vor allem für kleine Inselstaaten ein wichtiges Anliegen. Das Bild zeigt junge Fischer vor der Insel Atauro/Osttimor.

Foto: UN Photo / Martine Perret

Gut 90 Millionen Tonnen Fisch wurden 2020 den Meeren und den Binnengewässern entnommen. Diese Menge überfordert weithin die Fischbestände. Viele Arten (wie der Alaska-Seelachs, der Thunfisch oder der Schellfisch) sind zumindest in bestimmten Regionen in ihrem Bestand gefährdet und können sich nicht mehr ausreichend regenerieren. Ein Großteil dieser Massenfänge geht auf wenige Fischerei-Nationen zurück, die mit Groß-Trawlern und riesigen Fangnetzen die Meere effektiv leerfischen und den lokalen Fischer:innen wenig Chancen lassen. Rund die Hälfte aller Fischexporte hat die EU zum Ziel.

Die EU versucht seit einigen Jahren, durch Fangquoten die Überfischung der Meere zumindest einzudämmen. Allerdings liegen diese Quoten im Moment noch deutlich jenseits einer Nachhaltigkeitslinie. Hinzu kommt, dass der Beifang in der industriell betriebenen Fischerei erheblich ist: Mindestens 10 Millionen Tonnen Fisch pro Jahr, die nicht verwertet, sondern wieder ins Meer gekippt werden. Und: Jenseits aller Absprachen in der EU betreiben viele EU-Fischer dank laxer Kontrollen weithin ungestraft illegale Fischerei, operieren innerhalb der Fischereizonen fremder Länder und entziehen den dortigen Fischer:innen ihre Existenzgrundlage.

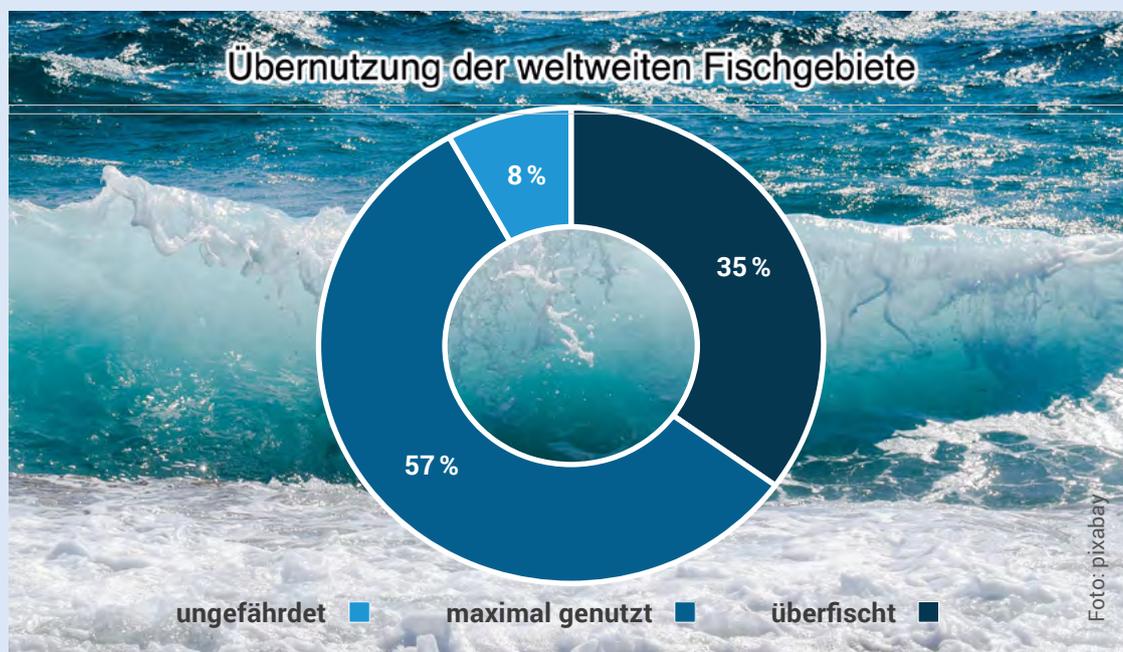
Weltweiter Fischfang bzw. Fischproduktion (Mio. Tonnen)

Jahr	Fischfang Meere	Fischfang Binnengewässer	Produktion Aquakulturen	gesamt
1990	81,9	7,1	21,8	110,7
2020	78,8	11,5	87,5	177,8

Quelle: FAO – The State of World Fisheries and Aquaculture, 2022

Arbeitsfragen

- [A] Erläutern Sie bitte die Kennzeichen sowie ökologische und ökonomische Argumente für einen „nachhaltigen Fischfang“.
- [B] Wie bewerten Sie die Tatsache, dass immer mehr Fisch in „Aquakulturen“ produziert wird?
- [C] Fleisch oder Fisch? Vergleichen Sie die ökologischen Probleme, die mit beiden Nahrungsmittelgruppen verbunden sind.



Quelle: WWF – Überfischung – bald drohen uns leere Meere. Stand 2022

Aktuell ist ein großer Teil der Meere bereits überfischt (35 %) oder hart an der Grenze. Dabei ist klar, dass der zukünftige Fischbestand gefährdet wird, wenn jetzt zu viel entnommen wird und die Bestände keine Chance haben, sich zu erholen. Um bedrohte Bestände zu schonen braucht es verbindliche internationale Vorgaben für Fangmengen und Fanggebiete, deren Einhaltung auch entsprechend überwacht wird.

My dad the fisherman

Das englischsprachige Video (14:45 Min.) erzählt aus der Sicht einer jungen Frau von den Herausforderungen der Fischerei angesichts der Überfischung. Nachhaltiger Fischfang muss einerseits die Regenerationsfähigkeit der Fischbestände wahren und andererseits mit ausreichenden Fangergebnissen den Lebensunterhalt der Fischer:innen sichern.

MSC: My dad is a fisherman auf <https://www.youtube.com>



Generation Change: Eine der größten Todeszonen der Welt

Es gibt „Todeszonen“ in den Meeren der Welt, in denen der Sauerstoffgehalt des Wassers so gering ist, dass dort kein Leben mehr möglich ist. Das Video (3:27 Min.) beleuchtet solche Todeszonen in der Ostsee und zeigt deren weitreichende ökologische und auch soziale Folgen.

<https://www.generationchange.at/einereise#deutschland>



Fishing communities' blues. Die Auswirkungen der Klimakrise im Senegal

Der Film (30 Min.) bzw. sein Trailer (2:23 Min.) führen uns in den Senegal, wo die Klimakrise schon deutlich zu spüren ist. Der ansteigende Meeresspiegel unterspült die Küsten und die Landwirtschaft ist durch Wetter-Extreme gefährdet. Auch der Fischfang geht zurück, nicht zuletzt weil die lokale Fischerei gegen die modernen Trawler aus der EU keine Chance hat.

<https://www.suedwind.at/fishing-communities-blues>



Plastik im Meer

Der Animationsfilm „The Beauty“ (4:14 Min.) beschreibt die Schönheit der Meere in einem Zusammenspiel aus Bildern, Musik und wenigen Worten und illustriert gleichzeitig die Plastik-Vermüllung und Zerstörung der Meere.

Filmakademie BW: The Beauty – Animierter Kurzfilm auf <https://www.youtube.com>





SDG 15: Landökosysteme schützen ..., Wälder nachhaltig bewirtschaften, Wüstenbildung bekämpfen, Bodendegradation beenden und umkehren und dem Verlust der biologischen Vielfalt ein Ende setzen.



Bodenverluste. Landwirtschaftliche Übernutzung oder auch falsche Bewässerung führen zur Verschlechterung der Bodenqualität (Degradation) und zerstören so die Grundlagen der Landwirtschaft.

Foto: UN Photo / Martine Perret

Die Menschheit verliert den Boden, genauer die Böden, auf denen Landwirtschaft betrieben werden kann, um die bis 2050 noch wachsende Weltbevölkerung zu ernähren. Schon ein Drittel der weltweiten Böden gilt heute als degradiert, d. h. in seinen Funktionen eingeschränkt oder gar vollständig unfruchtbar geworden. Unangepasste Landwirtschaft führt zu Erosion oder Versalzung, reduziert die Ernteerträge und hat im Extremfall Wüstenbildung zur Folge. Die Herausforderung lautet, mit nachhaltiger und angepasster Landwirtschaft mehr zu produzieren, um 9,7 Milliarden Menschen (2050) satt zu machen.

Auch in Österreich ist die Qualität der Böden und damit die Basis der Landwirtschaft stellenweise gefährdet. Vor allem der weitflächige, häufig auch unangemessen hohe Einsatz von Stickstoffdünger führt zu Nitrat-Belastungen im Grundwasser. Winderosion lässt wertvollen Humus verschwinden und auch die Bodenverdichtung durch landwirtschaftliche Maschinen wird zunehmend kritisch gesehen. Hinzu kommt die Bodenversiegelung für Bau- und Verkehrsflächen. Der tägliche Verbrauch lag 2021 bei 11,7 Hektar pro Tag. Diese Flächen fehlen für die landwirtschaftliche Produktion, aber auch zum Binden von CO₂ im Boden und zur Kühlung.

Waldflächenverluste

1990 – 2000	2000 – 2010	2010 – 2020
7,84 Millionen Hektar/Jahr	5,17 Millionen Hektar/Jahr	4,74 Millionen Hektar/Jahr

Quelle: FAO – The State of the World's Forest, 2022

Arbeitsfragen

- [A]** Das SDG 15.4 fordert bis 2030 die Erhaltung der Bergökosysteme einschließlich ihrer biologischen Vielfalt sicherzustellen. Was könnte dies für die „Alpenrepublik Österreich“ bedeuten?
- [B]** Beschreiben Sie bitte einige Folgen der weltweiten Regenwaldverluste insbesondere in Hinsicht auf den Klimawandel und die Artenvielfalt.
- [C]** Nur 3 % der Wälder in Österreich gelten heute noch als „natürlich“, nicht von menschlichem Tun verändert. Sehen Sie darin ein Problem?



Vom Aussterben bedrohte Arten



Quelle: Statista 2023

Wir befinden uns im größten Artensterben seit mehr als 60 Millionen Jahren. Jeden Tag verschwinden rund 150 Pflanzen- und Tierarten (vornehmlich Insekten), viele davon sind nicht einmal wissenschaftlich erfasst. Wesentliche Ursache hierfür ist die „Kultivierung“ von Wäldern und Landschaften, um Landwirtschaft zu betreiben. Was dies für das Überleben der Menschheit bedeutet, lässt sich heute kaum abschätzen. Sicher ist, dass durch diesen Artenschwund Gen-Ressourcen verloren gehen, die etwa zur Bekämpfung bestimmter Krankheiten nötig sind. Um den Verlust der Biodiversität zu beenden, wurde neben internationalen Programmen (Weltnaturkonferenz 2022) auch eine nationale Biodiversitäts-Strategie (2020) verabschiedet.

15 B

Generation Change: Ohne Vielfalt stirbt alles

Das kurze Video (3:36 Min.) befasst sich mit der globalen Gefahr, die neben der Klimakrise die vielleicht größte Bedrohung unserer Zukunft ist: Den Verlust zahlreichen Tier- und Pflanzenarten, verursacht im wesentlichen durch die Intensiv-Landwirtschaft und durch die Erderwärmung, deren Tempo eine Anpassung der Arten vielfach unmöglich macht.

<https://www.generationchange.at/einereise#frankreich>



Culpeer4Change-Quiz zu SDG 15

Die 12 Multiple-Choice-Fragen fokussieren auf die Ursachen für das weltweite Artensterben und thematisieren Maßnahmen gegen die Biodiversitätsverluste, die bisher staatlicherseits ergriffen worden sind.

<https://culpeer-for-change.eu/quiz/de/evaluation/level-2/sdg-15>



Brasilien: Natur und Mensch als Einheit erhalten

Das SDG 15 ist für Indigene z. B. in Brasilien eine Frage des Überlebens. Ihre Existenz ist durch Modernisierung (Holzeinschlag, Rohstoffgewinnung) und Monetarisierung gefährdet. Die Erhaltung der Naturräume ist für den Indigenen Benki Piyäko das Modell für eine nachhaltige Entwicklung und die Bewahrung des Artenreichtums. Er ist „Sinnfluencer“ der Nachhaltigkeits-Kampagne in Sachsen und teilt seine Erfahrung in diesem Video (10:12 Min.).

SMK: Bildung für nachhaltige Entwicklung – SDG 15 auf <https://www.youtube.com>



Warum Biodiversität auch ein Thema für Österreich ist

Auch das artenreiche Land Österreich muss den Verlust von Pflanzen- und Tierarten konstatieren und braucht daher eine Biodiversitätsstrategie, die wirksam gesteuert und vor allem die Landwirtschaft auf Nachhaltigkeit ausrichtet.

Boku Wien: Die Krise für den Schutz der Biodiversität nutzen auf <https://www.youtube.com>





SDG 16: Friedliche und inklusive Gesellschaften für eine nachhaltige Entwicklung fördern, allen Menschen Zugang zur Justiz ermöglichen und leistungsfähige, rechenschaftspflichtige und inklusive Institutionen auf allen Ebenen aufbauen.



Entwicklungshindernis Gewalt. Kriegerische Konflikte, aber auch häusliche und kriminelle Gewalt, bedrohen das Leben von Millionen Menschen, besonders der Menschen in Armut. Foto: UN Photo / Eric Kanalstein

Alle Formen der Gewalt überall deutlich zu verringern wird im Zusammenhang mit dem SDG 16 gefordert. Denn Gewalt bedroht nicht nur unmittelbar das Leben vieler Menschen, sondern verschlechtert auch die langfristigen Lebensbedingungen, vermindert Ernteerträge und Ressourcen, verringert die Chancen auf Bildung, auf Gesundheitsfürsorge und Partizipation. Konfliktländer und „fragile Staaten“ sind „Hotspots“ der Armut. In ihnen droht der Zusammenbruch jeglicher staatlicher Ordnung und Daseinsfürsorge. „Failing states“ bedeuten noch mehr Elend, Gewalt und Terrorismus.

Auch in Österreich gibt es Korruption, werden z. B. Bauaufträge unter der Hand vergeben. Das SDG 16 fordert rechenschaftspflichtige staatliche Institutionen, die „partizipativ“ zum Wohl aller Bürger:innen arbeiten. Eine wesentliche Rolle kommt in diesem Zusammenhang einer freien Presse zu, die das Regierungshandeln kritisch beobachtet und zuverlässig darüber berichtet. Im Gegensatz dazu findet man heute im Internet jedoch eine Vielzahl von Websites, die vor allem Erregung provozieren wollen und eher zum Brandbeschleuniger von Hass und Gewalt geworden sind.

Wenn staatliche Institutionen versagen

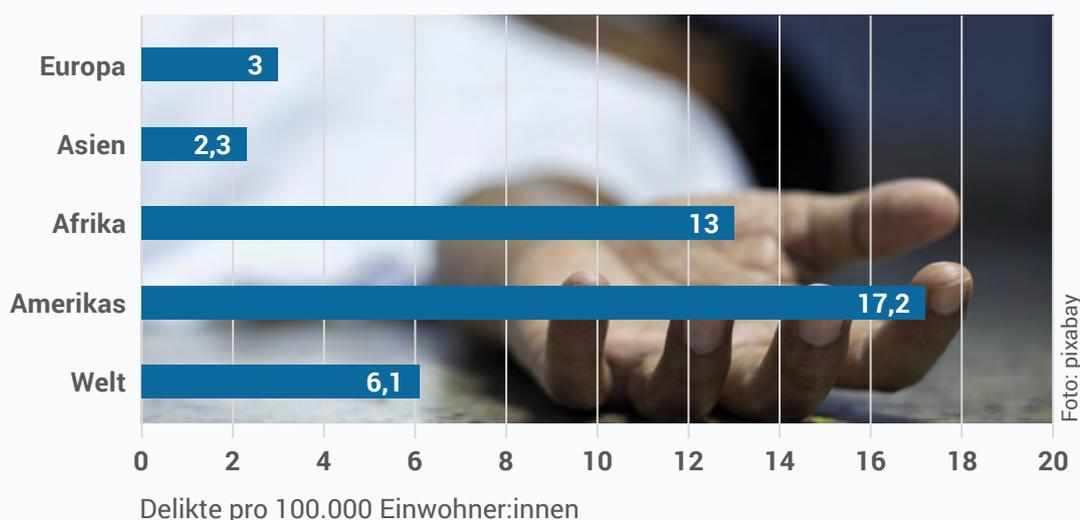
	Lebenserwartung	Anteil der Menschen in extremer Armut	Wirtschaftskraft pro Kopf
Alle „Entwicklungsländer“	71 Jahre	10 %	5.494 \$
Fragile Staaten/Konfliktstaaten	62 Jahre	31 %	1.796 \$

Quelle: Worldbank – <https://data.worldbank.org/country/F1>

- [A]** Recherchieren Sie bitte den Ausdruck „fragile Staaten“ und versuchen Sie eine Definition.
- [B]** Vergleichen Sie bitte die soziale und ökonomische Situation der 37 fragilen Staaten/Konflikt-Staaten mit derjenigen der „Entwicklungsländer“ insgesamt. Welche Feststellungen können Sie treffen?
- [C]** Was könnte dazu beitragen, dass Staaten „friedlicher“ und weniger „fragil“ werden?



Tötungsdelikte



Quelle: UNODC – Global Study on Homicide, 2019 (<https://www.unodc.org/documents/data-and-analysis/gsh/Booklet2.pdf>)

Menschen leiden nicht nur unter Armut oder Mangel an gesunden Nahrungsmitteln. Für die Lebensqualität ist auch der gesellschaftliche und staatliche Rahmen entscheidend. In manchen Ländern (oder bestimmten Stadtvierteln) ist das Umfeld stark von Gewalt geprägt, Mord und Totschlag sind gang und gäbe. Kontrolliert von kriminellen Banden, leben die Menschen Gewaltakteuren ausgeliefert, die sich alles aneignen, was zu Geld zu machen ist. Gleichzeitig ist dies auch ein Zeichen von Staatsversagen, weil der Staat nicht in der Lage oder nicht bereit ist, seine Bürger:innen vor diesen Gewaltakten zu schützen. Gesellschaften friedlicher zu machen, ist eine Herkules-Aufgabe für die Verantwortlichen in Staat und in der ganzen Gesellschaft. Wie schwer das ist, zeigt das Beispiel El Salvador: <https://www.deutschlandfunkkultur.de/el-salvador-banden-kriminalitaet-ausnahmestand-100.html>



16 B

Culpeer4Change-Quiz zu SDG 16

Aus den zahlreichen Themenfeldern, die mit dem SDG 16 verbunden sind, werden 12 Fragen zur Versklavung von Menschen, zur Kinderarbeit, zu Kinderrechten und zur Bekämpfung von Korruption und Steuerhinterziehung formuliert.

<https://culpeer-for-change.eu/quiz/de/play/level-3/sdg-16>



Ein wissenschaftlicher Blick auf Korruption

Das SDG 16 zielt auf eine rechenschaftspflichtige und korruptionsarme staatliche Verwaltung. In einem kurzen Podcast (8:41 Min.) erläutert ein Professor für Wirtschaftsstrafrecht, in welchem Ausmaß in der EU mit Korruption zu rechnen ist und welche Maßnahmen helfen könnten, Korruption wirksam zu bekämpfen.

<https://www.ardaudiothek.de/episode/die-profis/ein-wissenschaftlicher-blick-auf-korruption/radioeins/12193007/>



HateBusters-App

Vielleicht sind die Hassreden und Gewaltphantasien, die uns heute in den „Sozialen Medien“ entgegenschlagen, der Gewaltort schlechthin geworden. Das Projekt HateBusters will gegensteuern, die Erkennbarkeit von und die Sensibilität für Hass und Cybermobbing erhöhen und zu Maßnahmen gegen diese Entwicklung ermutigen. Hierzu stehen eine eigene App und ein Handbuch mit zahlreichen Informationen zur Verfügung.

<https://hatebusters.erasmus.site/de/>



Warum die Gewalt an Österreichs Schulen immer wieder eskaliert

Friedliche Gesellschaften, auch eine Aufgabe für Österreich? Das Video (6:14 Min.) von Adendum versucht eine realistische Bestandsaufnahme, benennt nicht nur extreme Vorfälle, sondern auch strukturelle Ursachen für Gewaltbereitschaft an Schulen. Es ist ein guter Ausgangspunkt, um über Gewalt und Mobbing ins Gespräch zu kommen.

Warum die Gewalt an Schulen in Österreich immer wieder eskaliert auf

<https://www.youtube.com>





SDG 17: Umsetzungsmittel stärken und die Globale Partnerschaft mit Leben füllen.



„Global governance“ ohne „global government“. Bei aller Schwächen der Vereinten Nationen – Es gibt keinen anderen Ort für den globalen Interessensausgleich und die gemeinsame Suche nach Frieden und nachhaltiger Entwicklung der Menschheit.

Foto: UN Photo / Manuel Elias

Das SDG-Unterziel 17.2 fordert erneut, was die reichen Länder seit langem versprochen haben: 0,7 % des Bruttonationaleinkommens der westlichen Länder sollen für die Entwicklungszusammenarbeit (EZA) bereitgestellt werden. Doch die meisten Geberländer – auch Österreich – liegen weit hinter dem 0,7%-Ziel zurück. 2021 waren es im Durchschnitt aller westlichen Geber gerade einmal 0,33 %. Gleichzeitig ist der Stellenwert der EZA für die meisten Empfängerländer eher bescheiden. In Afrika macht die EZA im Durchschnitt gerade einmal 3,3 % des dortigen Bruttonationaleinkommens aus. In bestimmten Ländern ist die EZA allerdings viel bedeutsamer.

Eine globale Partnerschaft würde für Österreich mehr als finanzielle Transfers bedeuten. Die SDGs fragen nach Unterstützung für die Exportkapazitäten der „Entwicklungsländer“, nach Technologie-Transfer und nach der Übereinstimmung zwischen entwicklungspolitischen Zielen und anderen Politikbereichen („Politikkohärenz in allen Ländern zugunsten einer nachhaltigen Entwicklung verbessern“). Außerdem soll die Führungsrolle jedes Staates bei der Festlegung und Umsetzung von Maßnahmen der Armutsbekämpfung und der nachhaltigen Entwicklung im eigenen Land respektiert werden (SDG 17.15).

Ausgaben für EZA/Einnahmen durch EZA

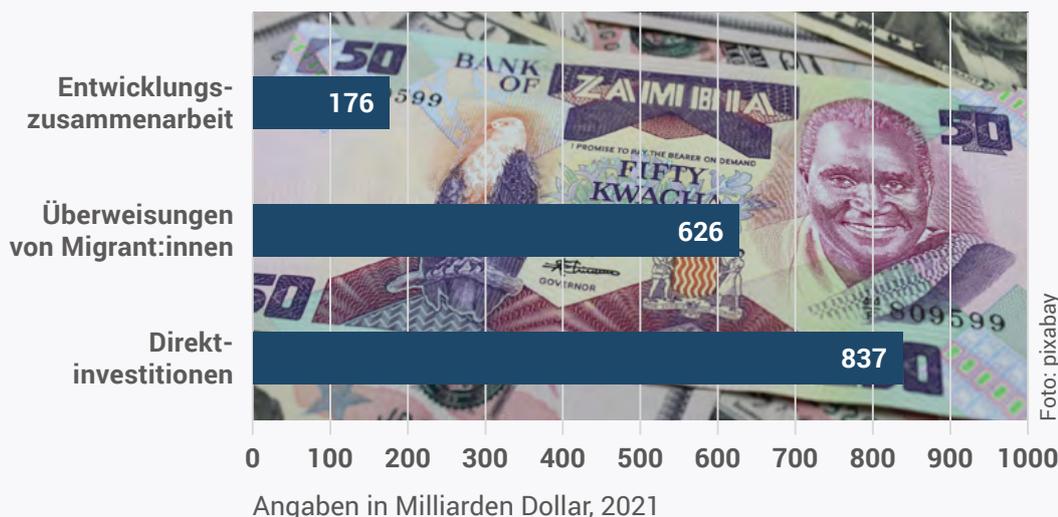
Anteil der EZA an der Wirtschaftskraft der Geber (2022)	Österreich 0,39 %	Schweden 1,00 %	USA 0,22 %	Ø OECD 0,36 %
Anteil der EZA an der Wirtschaftskraft der Empfänger (2021)	Zentralafr. Rep. 24,3 %	Niger 11,7 %	Mauritius 2,5 %	Ø Afrika 3,3 %

Quelle: OECD Aid Statistics. Worldbank: Net ODA Received. Zugriffe: Mai 2023

- [A] Bitte kommentieren Sie die Informationen, die Sie der o. a. Tabelle entnehmen.
- [B] Die SDGs fordern „Politikkohärenz“. Recherchieren Sie bitte Bereiche mangelnder Politikkohärenz in der österreichischen Politik (z. B. Entwicklungs-, Außen-, Außenwirtschafts- oder Landwirtschaftspolitik).
- [C] „Partnerschaft“ – das klingt nach Augenhöhe. Inwieweit sehen Sie eine solche Partnerschaft durch das Nord-Süd-Gefälle gefährdet?



Geldflüsse in den Globalen Süden



Quellen: OECD – Aid statistics (2021); Migrant Data Portal; UNCTAD 2022

Die Geldmittel, welche die westlichen Länder für die „Entwicklungszusammenarbeit“ (EZA) bereitstellen, werden weithin überschätzt und oft fälschlicherweise als die wichtigste Geldquelle der Länder des Globalen Südens angesehen. Doch abgesehen von der Tatsache, dass die empfangenen Gelder aus der EZA im Durchschnitt nur wenige Prozente zum Einkommen der Länder beitragen, zeigt sich, dass andere Geldflüsse eine weitaus größere Bedeutung für die „Entwicklungsländer“ haben. So sind die Überweisungen von Menschen, die im Ausland leben und Geld an ihre Familien nach Asien, Afrika oder Lateinamerika überweisen, mehr als dreimal so hoch wie die Gesamtsumme der EZA. Ökonomisch noch bedeutsamer sind die Direktinvestitionen, die ausländische Unternehmen in den Ländern des Globalen Südens tätigen. Sie sind fast fünfmal höher als die Mittel der EZA.

17B

SDG 17: Partnerschaft zur Erreichung der Ziele

Schüler:innen aus der Steiermark interviewen in diesem Video (3:44 Min.) Vertreter:innen einer privaten Initiative, die Patenschaften für Schulkinder in Kenia organisiert. An diesem lokalen Beispiel illustrieren sie einige Aspekte von SDG 17.

Nachhaltige Steiermark: Agenda 2030 – SDG 17 auf <https://www.youtube.com>



Über Wasser, Entwicklungszusammenarbeit und Spaß an sozialem Engagement

Die Entwicklungsorganisation „Viva con Agua“ berichtet in diesem How to SDG!-Podcast (35:18 Min.) über ihre Arbeit, über internationale EZA und über die Motivation der Menschen, die Organisation unterstützen. Dieses Beispiel ist eine von vielen Möglichkeiten, Partnerschaft mit Menschen im Globalen Süden zu leben.

How to SDG!: Ep. 07: Viva con Agua auf <http://open.spotify.com>



Radi-Aid: Africa for Norway

Kann es eine Partnerschaft auf Augenhöhe geben, wenn die einen zu wissen glauben, was die anderen brauchen? Und sind die „Reichen“ nicht zu sehr an ihre Bilder im Kopf von den „armen hilflosen Opfern“ gewöhnt, um eine gute Zusammenarbeit zu ermöglichen? Der witzige englischsprachige Clip (3:44 Min.) stellt die Bilder in Frage, die sich helfende Europäer:innen von Afrika machen. Auch in weiteren Clips nimmt SAIH Norway verschiedene Formen der europäischen „Hilfe“ parodistisch unter die Lupe.

SAIH: Africa for Norway auf <https://www.youtube.com>



There You Go!

Der Animationsfilm (2:22 Min.) ist eine satirische Abrechnung mit den Versuchen europäischer Technokrat:innen, Entwicklung und Fortschritt zu Menschen zu bringen, die einfach, aber im Einklang mit der sie umgebenden Natur leben. Am Ende gibt es viel „Entwicklung“, aber wenig Verbesserung ihrer Lebensbedingungen. Was erzählt die Geschichte noch? Können die Bilder auch Stereotype verstärken (wie im obigen Beispiel angesprochen)?

Survival International: There you go auf <https://www.youtube.com>



Die nachhaltigen Entwicklungsziele (SDGs)



Zum Stand der Umsetzung der SDGs

Die englischsprachige Website gibt Auskunft darüber, wie der Stand der Verwirklichung der einzelnen SDGs und wichtiger Unterziele ist und was seit 2015 – dem Jahr der Verabschiedung der Agenda 2030 – erreicht worden ist. Die Website wird regelmäßig aktualisiert.

<https://sdgs.un.org/goals>



Bildung2030: We have a plan

Auf der Übersichtseite zu den 17 Zielen findet sich der witzige Clip der UN SDG Action Campaign „We have a plan“. Aber auch die SDG-Playlist von Baobab mit einer feinen Auswahl und die Links zur UN in Wien, zu SDGWatch Austria und zu den SDGs in leichter Sprache.

<https://bildung2030.at/ziele-2030/17-ziele>



Was sind eigentlich die SDGs?

Der Podcast (19:27 Min.) der Uni Innsbruck will einige Grundsatzfragen klären, erläutert die Entstehungsgeschichte der SDGs und welche Zielvorstellungen damit verbunden waren. Die Tatsache, dass hier alle Staaten der Erde einen gemeinsamen Zielkatalog verabschiedet haben, wird als wichtige Errungenschaft hervorgehoben.

How to SDG. Ep. 1: Was sind eigentlich die SDGs auf <https://open.spotify.com>



Niemanden zurücklassen

Das Video (3:26 Min.) der UN fasst zusammen, welche Ziele die SDGs formulieren. Gleichzeitig gibt es Hinweise darauf, welche Wegstrecken noch zurückgelegt werden müssen, um tatsächlich niemanden zurückzulassen. Und: Es gibt Beispiele von Personen, die tatsächlich „nicht zurückgelassen wurden und ein besseres Leben erreicht haben.“

Global Goals: Leave No One Behind (German) auf <https://www.youtube.com>



Webquest zum Thema Flucht

Der hohe Kommissar der UN für Flüchtlinge (UNHCR) stellt ein Webquest-Spiel bereit, eine Rätsel-Rallye zur Lage von Flüchtlingen und zur Beschäftigung mit einzelnen Schicksalen. Die Fragen erfordern Recherchen im Netz, können individuell, aber auch in Kleingruppen angegangen werden.

<https://www.unhcr-webquest.com>



Poetry-Slam zu den SDGs

Wer bei Youtube die Suchworte „17 Ziele poetry slam finale berlin“ eingibt, erhält etliche Links zu Poetry-Slams, die vor einigen Jahren in beeindruckender Qualität und Vielfalt zu Themenfeldern der SDGs vorgetragen wurden. Die Slams motivieren, sich mit den SDGs zu befassen oder auch selbst einen Poetry Slam zu organisieren.

https://www.youtube.com/results?search_query=17+Ziele+poetry+slam+finale+berlin



Die Rechnung

Leben wir auf Kosten anderer, gerade auch von Menschen mit geringem Einkommen? Der satirische Kurzfilm mit Benno Fürmann (4:21 Min.) bringt die Frage auf den Punkt. Eine provokative Einladung zur Reflexion und zur Debatte darüber, was wir uns noch leisten dürfen.

Germanwatch: Die Rechnung – Kurzfilm auf <https://www.youtube.com>



SDG-Quiz

Das Online-Quiz von Südwind stellt zehn Fragen zu den SDGs und zum Stand ihrer Verwirklichung in der Welt. Die Fragen werden zufällig aus einem größeren Frage-Pool generiert. Das Quiz kann also öfters gespielt werden. Es gibt auch eine Version mit 5 leichteren Fragen in einfacher Sprache.

<https://sdg-quiz.suedwind.at>



Project 17

Die BBC hat für dieses Projekt 17 Siebzehnjährige rund um den Globus interviewt, die in sehr unterschiedlicher Weise versuchen ihre Zukunft zu gestalten – entlang der 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung. Neben den 30-minütigen Podcast-Folgen gibt es auch kurze Video-Clips.

<https://www.bbc.co.uk/programmes/w13xtvfr>



Rebels of Change

Die Initiative macht die UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) mithilfe vielfältiger, interaktiver Formate erlebbar. Gemeinsam mit jungen Menschen werden Wünsche an die Zukunft formuliert und eingefordert. Die Website macht dieses Engagement sichtbar und bietet Tipps für Einzelne und Gruppen.

<https://www.rebels-of-change.org>



App SDG in Action

Die (englischsprachige) App will die SDGs bekannter machen und vor allem Vorschläge machen, was wir selbst zur Verwirklichung der SDGs beitragen können. Hierfür stellt die App zahlreiche Beispiele vor, wie junge Leute sich im Sinne der SDGs engagieren. Einladung mitzumachen und auch Aktionsideen zu teilen.

<https://sdgsinaction.com>



SDG-Wirbel

Das Wort „Wirbel“ kommt von „Wirksamkeit“. Das Online-Tool will alle Menschen dazu einladen, aktiv zu werden im Sinne der SDGs. Zu jedem SDG werden drei Möglichkeiten vorgeschlagen, sich zu engagieren, vom persönlichen Verhalten bis hin zu Öffentlichkeitsaktionen. Für jedes „erledigt“ gibt es Punkte, die auf dem Wirbel gesammelt werden. Wirksamkeit ist keine Hexerei.

<https://wirbel.anu-hessen.de>



Smartphone Rallye

Wichtige Informationen über die SDGs bekannt zu machen – das ist die Aufgabe in dieser Rallye. Die Aufgaben löst man aber nicht durch Nachdenken vom Schreibtisch aus, sondern dadurch, dass man bestimmte Orte in seiner Stadt aufsucht und dort Erkundigungen einzieht. Digitale Stadtführer dazu gibt es in Graz, Innsbruck, Klagenfurt, Linz, St. Pölten und Wien.

<https://graz.welthaus.at/news/deadline>

